263. Dienstag den 10. November 1863. 263.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 10. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Bis zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths dem Minister der geistlichen Angelegenheiten, Dr. von Mühler, die obere Leitung der Geschäfte desselben neben seinem gegenwärtigen Amte einstweilen zu übertragen; und dem bisherigen Hofstaatssekretär des hochseligen Prinzen Friedrich von Preußen Königl. Hoheit, nunmehrigen Hofstaatssekretär Ihrer Königl. Hoheit der verwittweten Prinzessin Friedrich von Preußen, Hofrath Sommerfeld, den Charakter als Geheimer Hofrath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Montag 9. November, Nachmitt. Nach einem Telegramm des „Dresdner Journals“ ist in einer heute stattgehabten Extrasitzung des Bundestages das Schreiben des Kaisers der Franzosen vom 4. November, durch welches der Bund zum Pariser Kongreß eingeladen wird, vorgetragen worden.

London, Montag 9. November, Abends. Mit dem Dampfer „Olympus“ sind Newyorker Nachrichten vom 27. v. M. eingetroffen. Mangel an Proviant und Kriegsmaterial hindert den General Grant, die Offensive zu ergreifen. Der Präsident Davis hat in Alabama dringend dafür gesprochen, daß die Freiwilligen die festen Positionen bemannen sollten, damit das Militär zur Verstärkung von Bragg disponibel würde. Auf diese Weise dürfe man hoffen, die Rosenkranzsche Armee zu zermalmen; ihre Niederlage würde das Ende des Krieges sein.

Bern, Montag 9. November. Gutem Vernehmen nach hat der Kaiser Napoleon auch an den Bundesrath eine Einladung zur Vertretung der Eidgenossenschaft auf dem europäischen Kongresse ergehen lassen.

Die Thronrede.

Der Kern der königlichen Thronrede liegt ohne Frage in der Regulirung des Verwaltungsetats. Um zur Ausgleichung der entgegengesetzten Auffassungen über den Umfang des an sich unbestrittenen Rechts der Landesvertretung zur Mitwirkung bei der gesetzlichen Feststellung des Staatshaushaltsetats zu gelangen, wird eine Vorlage verheißen, „welche bestimmt ist, die Befugnisse der Regierung für den Fall, daß der Staatshaushaltsetat nicht zur gesetzlichen Feststellung gelangt, zu regeln und der Befürchtung entgegenzutreten, daß Meine Regierung in solchem Falle eine unbeschränkte Verfügung über die Staatsfonds ohne Rücksicht auf das Recht der Landesvertretung in Anspruch zu nehmen beabsichtige“. Die „N. Allg. Z.“ hat die Frage, in welcher Weise der Staat vor der Wiederkehr ähnlicher, wie der jetzigen Zustände bewahrt werden könne, schon erörtert, und auch wohl im Wesentlichen den Gedanken getroffen, welchen die Regierung der angekündigten Vorlage zu Grunde zu legen beabsichtigt. Sie schlägt als Ausweg vor die gesetzliche Scheidung zwischen einem Ordinarium und einem Extraordinarium des Budgets, und zwar in der Art, daß die einmal als dauernd und nothwendig anerkannten und deshalb im Ordinarium angesetzten Ausgaben nur unter Uebereinstimmung der drei Faktoren vom Budget wieder abgesetzt werden können, so daß also rücksichtlich dieser das alte Budget bis zur Abänderung wie jedes andere Gesetz bindende Kraft behält. Eines sogenannten Normalbudgets bedürfe es zu diesem Zwecke nicht; das letzte normal zu Stande gekommene Budget bleibe naturgemäß das Normalbudget, bis das nachfolgende an seine Stelle trete.

Wenn man anerkennen müsse, deducirt das Organ der Regierung, daß der Staat nicht einen Augenblick mit seinen Zahlungen inne halten könne, wenn man ferner durch unsere gegenwärtige Lage den thatsächlichen Beweis vor sich habe, daß ein Zustand eintreten könne, in welchem das Budget nach der gesetzlichen Form nicht vereinbart worden, so sei es sicher der einzige vernünftige Weg, das letzte gesetzlich zu Stande gekommene Budget als diejenige Norm anzunehmen, welche den nothwendigen Staatsausgaben zu Grunde gelegt werden soll. Jedenfalls sei dies konstitutioneller, als der Regierung in einem solchen Falle nach Gutdünken die Disposition über die Staatsgelder zu überlassen.

Wenn nun durch eine solche Verfassungsbestimmung auf diese Weise die Fortexistenz des Staats auch unter einer der jeweiligen Kammermajorität nicht genehmen Regierung gesichert sei, so lasse sich ohne Gefährdung des monarchischen Princips der Satz durchführen, daß nichtbewilligte Ausgaben unter keinen Umständen gemacht werden dürfen, es sei denn unter Verantwortlichkeit der Minister. Und dann werde auch das Ministerverantwortlichkeitsgesetz eine vernünftige praktische Bedeutung erlangen und mancher innere Widerspruch der Verfassung gelöst werden. Wenn dann freilich Einrichtungen, welche dauernde Ausgaben nothwendig machen, bei einer Verweigerung der dazu erforderlichen Mittel durch die Landesvertretung, unterbleiben müssen, auch wenn dadurch die Erreichung der erheblichsten Vortheile vereitelt werden sollte, so sei dies gleicherweise unvermeidliche Konsequenz einer konstitutionellen Staatsverfassung, wie die Beibehaltung eines mangelhaften Rechtszustandes, so lange über abzuändernde Gesetze eine Einigung der zur Gesetzgebung berufenen drei Faktoren nicht erzielt sei.

Gegen die vorgeschlagene Scheidung des Budgets wäre an sich wenig einzuwenden, vorausgesetzt, daß das eine, wie das andere principiell der Bewilligung der Landesvertretung unterliegt, und in Betracht dessen, daß die alljährliche Berathung des gesammten Etats eine zeitraubende Arbeit ist, welche bisher in der Regel in das neue Verwaltungsjahr hinreichte, also thatsächlich ohne Feststellung eines neuen Budgets einen Theil des neuen Jahres fortgewirthschaftet wurde; indeß ehe diese Vorlage zu einer gedeihlichen Verhandlung zu bringen ist, werden die bisherigen, vom Abgeordnetenhause nicht bewilligten Ausgaben für die Armeereorganisation zu rechtfertigen und gesetzlich festzustellen sein. Nach der Thronrede wird auch in dieser Beziehung von der Regierung der Versuch gemacht werden, mit der Vorlage eines umgearbeiteten Entwurfs zu einem Gesetze über die Verpflichtung zum Kriegsdienste. Dies ist der Punkt, in dem vor Allem eine Verständigung zu erzielen ist. Das Regierungsorgan supponirt ganz richtig, daß es sich bei der Reorganisation gar nicht mehr um die Grundprincipien handle, die man als bereits festgestellt ansehe, sondern nur um die Nothwendigkeit, „gewisse Nebenpunkte zu regeln“ und die Quellen für die erforderlichen Einnahmen zu bestimmen. In letzter Beziehung wären nun schwere Bedenken gehoben durch die Versicherung der Thronrede, „seither sei die Erwartung in Erfüllung gegangen, daß die Durchführung der Reorganisation des Heeres in den Finanzkräften des Staates kein Hinderniß finde“, es fiele also das ganze Gewicht auf die zu ordnenden Nebenpunkte, worunter die Verkürzung der Dienstzeit obenan steht. Ueber diesen Punkt wird sich die Regierung ernstlich zu prüfen haben, ob sie nicht in einer bestimmten kurzen Frist das System der dreijährigen Dienstzeit wieder verlassen kann, ohne im Uebrigen das Princip der Reorganisation zu verletzen. In der Verständigung über diesen einen Punkt liegt der ganze Erfolg der gegenwärtigen Session. Die Annahme des in diesem Sinne umgearbeiteten Gesetzentwurfs sichert nicht nur die Regelung der Budgetfrage, sondern würde den ganzen, durch gegenseitige gereizte Stimmung herbeigeführten Konflikt verschwinden lassen. Die Regierung steht einem neuen Hause gegenüber; möge sie ihre Stellung zu ihm und zur Verfassung so nehmen, daß persönliche Leidenschaften darin nicht wieder Nahrung erhalten und die aufrichtige Absicht nunmehriger Verständigung von vornherein erkennbar werde.

Deutschland.

Preußen. C. S. Berlin, 9. November. [Eröffnung des Landtags.] Nachdem der Gottesdienst, im Dome für die evangelischen, in der kathol. Kirche für die katholischen Mitglieder des Landtages beendet, begaben sich dieselben in ziemlich bedeutender Anzahl in den Weißen Saal des königlichen Schlosses, wo um 12 Uhr die feierliche Eröffnung der Session durch Se. Maj. den König stattfinden sollte. Schon von 11 Uhr ab füllten sich die Tribünen und es erschienen nach und nach in der Hof- und in der Diplomatenloge Damen und fast alle Mitglieder des diplomatischen Korps. Im Saale selbst gruppirten sich die Mitglieder beider Häuser, zuerst im lebhaften Gespräche da und dort, kurz vor 12 aber in einem Halbkreise um den Thron, fast alle in Uniform, ihre Anzahl verstärkt durch die hier anwesenden Generale. Fast mit dem Glockenschlage 12 Uhr war es still, die Minister traten ein und stellten sich links vom Throne auf. Bald darauf erschienen die Hofchargen, der König, gefolgt von Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen und allen andern Mitgliedern des königlichen Hauses, begrüßt mit einem dreimaligen Hoch der Versammlung. Se. Maj. der König in der Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens verneigte sich dreimal, bedeckte das Haupt mit dem dekorirten Helme, nahm die Eröffnungsrede aus den Händen des Ministerpräsidenten Herrn v. Bismarck-Schönhausen entgegen und verlas dieselbe mit fester Stimme; die Versammlung nahm sie mit tiefem Stillschweigen entgegen. Herr v. Bismarck erklärte im Namen Sr. Maj. des Königs den Landtag für eröffnet, Sr. Majestät verläßt unter dreimaligem Hoch den Saal und die Feierlichkeit ist beendet, nachdem der Minister des Innern noch einige geschäftliche Mittheilungen gemacht hatte. Am Schloßplatze sowohl wie am Eingange des Abgeordnetenhauses hatten sich zahlreiche Gruppen gebildet, welche die bekannten Führer der Fortschrittspartei und auch den verehrten Präsidenten des Abgeordnetenhauses Herrn Grabow mit schallendem Hoch empfingen, sehr eifrig aber nach Wantrup fragten.

** — [Hofnachrichten.] Se. Maj. der König wohnte gestern Vormittags mit den königlichen Prinzen und mehreren Ministern, der Generalität ꝛc. der Wiedereröffnung der restaurirten Garnisonkirche bei, empfing darauf den Fürsten Camille Rohan, den Generalmajor v. Röder, Adjutanten des Prinzen Alexander, der aus der Schweiz hier angekommen, und arbeitete alsdann mit den Ministern. Um 5 Uhr war Tafel bei der Großfürstin Helene im russischen Gesandtschaftshotel und um 7¾ Uhr fuhr Se. Maj. mit den königlichen Prinzen nach Potsdam. Heute Vormittag 10 Uhr kam Se. Maj. der König mittelst Extrazuges nach Berlin, empfing zunächst den Besuch des vom Schlosse Windsor hierher zurückgekehrten Kronprinzen und eröffnete darauf, nach vorangegangenem Gottesdienste, im Weißen Saale des hiesigen Schlosses die beiden Häuser des Landtags. Nach diesem Akte hatte Se. Maj. der König noch eine Konferenz mit dem Ministerpräsidenten und erfolgte alsdann um ½2 Uhr Nachmittags die Abreise nach Letzlingen. — Der Kronprinz ist heute früh 7¾ Uhr in Begleitung seines Adjutanten, Hauptmann v. Lucadou, mit dem Kölner Kourierzuge von England hierher zurückgekehrt, und wurde beim Eintreffen von dem Feldmarschall Wrangel, dem Stadtkommandanten Generallieutenant v. Alvensleben, den prinzlichen Adjutanten, dem Geh. Rath Duncker empfangen. Die Frau Kronprinzessin und deren Kinder werden erst Ende dieses Monats von England hierher zurückkehren.

— Der Magistrat hat zum Geburtstage des Kronprinzen nachstehende Gratulationsadresse übersandt:

„Durchlauchtigster Kronprinz:
Gnädigster Kronprinz und Herr!

Während eine allgemeine freudige Bewegung heute die deutschen Gauen durchzieht bei der Jubelfeier der vor funfzig Jahren auf den Gefilden Leipzigs nach heißem Kampfe wieder errungenen Befreiung des Vaterlandes von fremdem Joche, ist es zugleich die Wiederkehr Eurer Königlichen Hoheit erhabenen Geburtsfestes, welche das preußische Volk mit herzlicher Freude begrüßt. Eurer Königlichen Hoheit nahen auch wir uns an diesem Tage, um Höchstdenenselben in Ehrerbietung unsere Glückwünsche darzubringen. Es bewegen dieselben uns um so tiefer, als sie dem geliebten Fürsten gelten, der berufen ist, einst die Geschicke unseres Volkes zu leiten, Preußen seinem geschichtlichen Berufe entgegenzuführen und das Band der Liebe und des Vertrauens zwischen Regenten und Volk immer fester zu knüpfen. Gott wolle Eurer Königlichen Hoheit zur Erfüllung dieses erhabenen Berufes seinen kräftigsten Beistand verleihen, höchstdero theures Leben ferner beschirmen und behüten, und zum Heil und Segen unseres Volkes bis in die späteste Zeit erhalten. Geruhen Eure Königliche Hoheit auch fern vom Vaterlande diese unsere herzlichen Wünsche als den Ausdruck unserer Treue und Ergebenheit huldvoll entgegenzunehmen. Eurer Königlichen Hoheit unterthänigster, treu gehorsamster Magistrat hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt. Berlin, den 18. Oktober 1863.“

Hierauf ist folgendes Antwortschreiben eingegangen: „Ich danke dem Magistrat der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin aufrichtig für die Mir zu Meinem Geburtstage dargebrachten Glückwünsche, deren Inhalt sowohl, wie auch die Hinweisung auf das Zusammentreffen jenes Tages mit der Erinnerung an den vor funfzig Jahren erfochtenen bedeutungsvollen Sieg, Mich lebhaft erfreut haben. Abergeldi Castle bei Balmoral in Schottland, den 25. Oktober 1863. gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

— Die „N. A. Z.“ erklärt die Mittheilungen der „Augsb. Allg. Ztg.“ über persönliche Verbindungen und Korrespondenzen, welche vom Februar ab zwischen dem Könige von Preußen und dem Könige der Belgier aus Anlaß der polnischen Frage und der innern Verhältnisse Preußens stattgefunden haben sollen, für erfunden.

— Der König hat unter Bestätigung des Beschlusses der zur Prüfung dramatischer Werke niedergesetzten Kommission dem Verfasser des Trauerspiels „Die Nibelungen“, Friedrich Hebbel in Wien, den durch das Patent vom 9. November 1859 gestifteten dramatischen Preis im Betrage von Eintausend Thalern Gold nebst einer goldenen Denkmünze im Werthe von Einhundert Thalern Gold zu verleihen und dem Dichter Otto Ludwig in Dresden die Summe von Eintausend Thalern Gold als Anerkennung seiner Verdienste um deutsche Dichtkunst zu bewilligen geruht.

— Wie die „Korr. Stern“ erfährt, beschäftigt sich die hier zusammengetretene Zollvereins-Konferenz noch mit den Berathungen über den projektirten Zolltarif. „So weit wir Kenntniß von der Stimmung der versammelten Bevollmächtigten haben, werden die Berathungen resultatslos verlaufen und zur sofortigen Kündigung der Zollvereins-Verträge von Seiten Preußens sichern. Im Intresse Badens und anderer süddeutscher Staaten würden wir dies aufrichtig bedauern.“

— Die „Köln. Blätter“ theilen vom Niederrhein mit, daß nach einem am 5. November den verschiedenen Truppentheilen zugegangenen Befehle dieselben Alles für eine etwa einzuleitende Mobilmachung in Bereitschaft setzen sollen.

— Der „Elberf. Ztg.“ wird geschrieben: „Man hält es für möglich, daß in Folge der drohenden Sprache Napoleons schon im nächsten Januar eine neue Aushebung von 69,000 Mann erfolgen werde, um der diesseitigen antinapoleonischen Politik in Europa sofort allen nur möglichen Nachdruck zu geben.“

— Der anstrengende Dienst der Offiziere bei den zum Grenzschutze gegen Polen verwendeten Truppen hat auch für diese eine gegen gewöhnliche Verhältnisse sehr vermehrte Abnutzung ihrer Bekleidung zur Folge gehabt, wofür ihnen nach den Reglements die in Billigkeitsrücksichten liegende Entschädigung nicht geleistet werden konnte. Allerhöchsten Orts ist dieserhalb den sämmtlichen betheiligten Offizieren bis zum Hauptmann und Rittmeister aufwärts eine entsprechende Vergütung bewilligt worden und diese auch den in gleichem Range stehenden Militärbeamten (Intendantur-, Garnisonverwaltungs- und Lazarethpartie) zu Theil geworden.

— In Folge des großen Andranges zur diplomatischen Laufbahn werden vorläufig keine ferneren Zulassungen zu diesem Dienste stattfinden.

— Die Börse hat die Thronrede ungünstig aufgenommen, die Kourse erfuhren heute einen weiteren Rückgang um mehrere Prozente.

— [Verbotene Zeitschriften.] Die „Newyorker Staatszeitung“, deren „Wochenblatt“, das „wöchentliche Volksblatt von Cincineti“ und der „tägliche Anzeiger des Westens“ in St. Louis sind im preußischen Staate verboten worden.

— Man schreibt dem „Nürnb. Korr.“: „Die Anordnungen zu dem eventuellen Vollzuge der Bundesexekution in Holstein und Lauenburg sind dem Vernehmen nach so getroffen, daß Mitte dieses Monats die zur Ausführung dieser Maßregel bestimmten Bundestruppen in Bereitschaft sein werden. Dies gilt nicht blos von den sächsischen und hannöverschen, sondern auch von dem östreichischen und dem preußischen Reservekorps, welche letzteren für den Fall zur Verfügung gehalten sind, daß den in Holstein einrückenden Exekutionstruppen ein thatsächlicher Widerstand entgegengestellt werden sollte. Ein Eintritt dieser Eventualität ist allen Mittheilungen zufolge, welche man in dieser Beziehung erhält, nicht zu erwarten; vielmehr würden unmittelbar vor dem Einmarsch der Bundestruppen die Elb-Herzogthümer von den dänischen Truppen vollständig geräumt werden. — In der nämlichen Angelegenheit will ein Wiener Blatt gehört haben, es sei für den allerdings sehr möglichen Fall, daß Dänemark bei wirklichem Eintreten der Bundesexekution die Festung Rendsburg, deren Territorial-Angehörigkeit, ob holsteinisch oder schleswigisch, bekanntlich seither noch nicht zum Austrag gebracht worden, besetzt zu halten entschlossen sein sollte, ein Kompromiß in Aussicht genommen, welches diese Festung, eben weil sie nicht unbestritten holsteinisches Gebiet, bei den bevorstehenden Maßregeln ganz außer Frage stellen und gewissermaßen als neutral behandeln würde. Es würde damit auch der letzte Vorwand beseitigt werden, der Exekution von dänischer oder von dritter Seite einen internationalen Charakter aufzuprägen.

— Das dänisch-schwedische Bündniß ist nicht zur Ausführung gekommen, und zwar hauptsächlich in Folge der Einsprache der Westmächte, welche dauernd von einer Einmischung in den deutsch-dänischen Konflikt abrathen.

— Wie die hiesige „Liberale Korresp.“ meldet, hat am letzten

Sonnabend die von den städtischen Behörden gewählte Sachverständigen-Kommission, bestehend aus drei Bildhauern, drei Malern und drei Architekten ihr Gutachten über die Schillermodelle abgegeben. Es ist zu Gunsten des Modells von Reinhold Begas ausgefallen. Der definitive Auftrag zur Ausführung wird Gegenstand eines förmlichen Kommunalbeschlusses sein.

— Nach den jüngsten von dem Hofmaler Prof. Hildebrand hier eingegangenen Nachrichten ist derselbe am 14. September in Nangasaki angekommen. Im August hat derselbe Kanagawa, Yokuhama, Yeddo, so wie die alte heilige Stadt Kamakura besucht. In Nangasaki gedachte derselbe etwa 14 Tage sich aufzuhalten und dann über Shangai nach Peking zu gehen.

— Das Deichamt des altmärkischen Wische-Deichverbandes hat die Regulirung des Alands und die Ausführung der damit in Verbindung stehenden Deichbauten theilweise vollendet, wozu sie, da die gesammten Bauten auf 204,000 Thlr. veranschlagt worden sind, schon Obligationen im Belauf von 100,000 Thlrn. ausgegeben hatte. Es werden jetzt noch 50,000 Thlr. in Obligationen zu 4 Prozent zu fernerer Vollendung ausgegeben werden, und ist ein Anlehen zu diesem Betrage allerhöchsten Orts genehmigt worden. (N. A. Z.)

Elberfeld, 6. November. [Der Klugsche Prozeß.] Der königliche Appellationshof in Köln hat das gegen den frühern Waisenhaus-Vorsteher Herrn Klug und die Stadt Elberfeld erlassene Urtheil des hiesigen königl. Landgerichtes bestätigt und die eingelegte Kassation verworfen, Das Urtheil lautet:

Aus diesen Gründen verurtheilt das königl. Landgericht die verklagte Gemeinde Elberfeld, an den Kläger Christian Klug seit dem Tage seiner Versetzung auf Wartegeld, dem 19. Mai 1862, bis u seiner geeigneten Wiederanstellung ein Wartegeld von jährlich 500 Thlrn. zu bezahlen, — erklärt dagegen die Verklagte auch für berechtigt, von dem Kläger nach seiner Befähigung mit möglichster Berücksichtigung seiner frühern Verhältnisse mäßige Hülfe im Gemeindienste zu verlangen, weist im Uebrigen die Klage u. s. w.

Thorn, 6. November. [Grenzverletzung] Am vorigen Sonntag haben russische Soldaten in der Nähe des Bahnhofes Otloczyn die Grenze überschritten und zwei preußische Einsassen beraubt.

Oestreich. Wien, 8. Novbr. Fürst Metternich reist heute nach Paris und Graf Apponyi morgen nach London ab.

Wien, 9. November, Morgens. [Telegr.] Nach der „Presse" hat der Kaiser der Franzosen ein persönliches Schreiben an den Kaiser von Oestreich gerichtet mit der Einladung, bei einer Zusammenkunft der Souveräne in Paris zu erscheinen.

Sachsen. Dresden, 7. November. [Ausweisung.] Die Polizei hat hier kürzlich einen Polen über die Grenze befördern lassen, der seinen hier lebenden Landsleuten als Konsul der Nationalregierung Steuern auferlegen wollte.

Dresden, 9. November, Mittags. [Telegramm.] Der Landtag wurde heute durch den König in Person eröffnet. Die Thronrede drückt die Hoffnung aus, die Zollkonferenz in Berlin werde ein allseitiges Einverständniß über den Handelsvertrag mit Frankreich und die Erhaltung des Zollvereins herbeiführen, rühmt die günstige Finanzlage, welche eine Verbesserung der Lage der Staatsdiener und zugleich eine Erleichterung der Steuerpflichtigen gestatte, konstatirt die Bereitwilligkeit der Regierung zur Ausführung des Bundesbeschlusses, betreffend die Exekution in Holstein-Lauenburg, hält die Hoffnung fest, das Ziel der Reformakte auf der gewonnenen Basis im Wege der Verhandlungen zu erreichen, versichert, daß die Regierung zu jedem dazu geeigneten, den Bundesgesetzen entsprechenden Schritte die Hand bieten werde, und schließt mit dem Wunsche, daß der Himmel bald den Tag möge erscheinen lassen, an dem Deutschlands Stämme allzumal bei Vollendung des großen Werkes sich die Hände reichen und Deutschland, einig im Innern und achtunggebietend nach Außen, den Platz einnehmen wird, der ihm unter den Völkern Europas gebührt.

Frankfurt a. M., 9. November, Mittags. [Telegr.] Die „Europe" enthält folgende Mittheilung. Der französische Gesandte am Bundestage, Graf Salignac-Fénelon, hat dem Präsidialgesandten, Freiherrn v. Kübeck, ein Schreiben des Kaisers Napoleon zugestellt, welches den deutschen Bund zu einem europäischen Kongresse nach Paris einladet und den deutschen Fürsten für den Fall, daß sie persönlich der Einladung folgten, Gastfreundschaft zusagt. Das Schreiben ist heute dem Bundestage in einer außerordentlichen Sitzung mitgetheilt worden.

Großbritannien und Irland.

London, 7. November. Folgendes ist der Wortlaut der am 20. Oktober in der polnischen Angelegenheit von Earl Russell an Lord Napier, englischen Botschafter in Petersburg gerichteten Depesche:

Auswärtiges Amt, 20. Oktober. Mylord! Baron Brunnow hat mir eine vom 26. August (7. Sept.) datirte Depesche des Fürsten Gortschakow, als Antwort auf meine Depesche an Ew. Excellenz vom 11. September, Nr. 178, wovon Sie Sr. Excellenz Abschrift hinterlassen sollten, mitgetheilt. Ihrer Majestät Regierung wünscht die Korrespondenz wegen Polens nicht um der bloßen Kontroverse willen fortzusetzen. Ihrer Majestät Regierung nimmt mit Befriedigung die Versicherung hin, daß der Kaiser von Rußland fortwährend von wohlwollenden Gesinnungen gegen Polen und von versöhnlichen Gesinnungen gegen alle auswärtigen Mächte beseelt ist. Ihrer Majestät Regierung erkennt an, daß die Beziehungen Rußlands zu den europäischen Mächten durch das öffentliche Recht geregelt sind. Allein der Kaiser von Rußland hat besondere Verpflichtung n in Betreff Polens. Ihrer Majestät Regierung hat in der Depesche vom 11. August und in früheren Depeschen gezeigt, daß in Bezug auf diese besondere Frage die Rechte Polens in demselben Schriftstücke enthalten sind, welches den Kaiser von Rußland zum Könige von Polen macht. Ich bitte ꝛc. Russell. — P. S. Ew. Excellenz ist instruirt, dem Fürsten Gortschakow eine Abschrift dieser Depesche zu geben.

Frankreich.

Paris, 7. November. Der heutige „Moniteur" erklärt es für unbegründet, daß die Regierung die Absicht kundgegeben habe, die Pferde- und Wagensteuer abzuschaffen.

— Der „Constitutionnel" bringt einen Artikel Limayracs, worin die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß die Regierungen und Völker, welche schon seit so langer Zeit unter einem Zustande der Dinge litten, der den neuen Bedürfnissen und Bestrebungen unseres Zeitalters nicht mehr entspreche, den von dem Kaiser vorgeschlagenen Kongreß nicht mehr zurückweisen werden. Dieser Kongreß würde Herrn Limayrac zufolge an Stelle des gegenwärtig zwischen den verschiedenen Nationen bestehenden Antagonismus einen wahren Frieden treten lassen, nicht einen künstlichen und nur um eines Haares Breite vom Kriege entfernten, wie er jetzt vorhanden sei.

— In seiner an das französische Expeditionsheer gerichteten Abschieds-Proklamation sagt Marschall Forey am Schlusse: „Soldaten! wenn ihr nach Frankreich zurückgekehrt seid und Euch die Wechselfälle des Krieges abermals unter meinen Befehl stellten, so würde ich mich glücklich schätzen, wiederum an der Spitze des tapferen mexikanischen Heeres zu stehen."

— In der Uebersetzung der französischen Thronrede vom Wolffschen Telegraphenbureau fehlt ein Satz von hervorragender Bedeutung. Es heißt im französischen Original: „Les traités de 1815 ont cessé d'exister. La force des choses les a renversé ou tend à les renverser presque partout. Ils ont été brisés en Grèce" u. s. w.

Italien.

Turin, 6. November. Die liberale Presse von Turin spricht sich einstimmig günstig über die französische Thronrede aus. Die „Opinione" meint, Italien müsse die Verkündigung, daß die Verträge von 1815 aufgehört haben zu bestehen, als ein glückliches Ereigniß betrachten. Wenn ein Kongreß möglich sei, so werde Italien demselben kein Hinderniß in den Weg legen; im Hinblicke aber auf die Zukunft werde sich das Land bereit halten müssen, gewaffnet dazustehen. — Die „Stampa" betrachtet die Rede als günstig für Italien, weil sie jene Principien des öffentlichen Rechtes proklamire, auf welchen das Königreich Italien gegründet sei. — Die „Perseveranza" behauptet, Italien werde, sei es auf einem Kongresse, sei es im Kriege, die Aufgabe haben, sein nationales Recht im vollen Umfange zu erringen.

Rußland und Polen.

!! Petersburg, 7. Nobember. Ein seit drei Tagen anhaltender Westwind hat das Wasser in der Newa noch mehr steigen gemacht, und dies so wie der große Schaden, den der letzte Orkan angerichtet, regt in den Gemüthern des Volks die Furcht an, es hänge ein schweres Unglück über Rußland und die Stadt gehe größeren Schrecken entgegen. Diese Furcht ist durch das große Unglück, welches sich unmittelbar nach dem vom 31. Oktober zum 1. November in der Wagenfabrik der Gebrüder Tullikow stattgehabten Brande ereignete, noch erhöht worden. Wie sich herausstellt sind nicht 19, sondern 32 Personen in dem Kellergewölbe durch eine eingestürzte Mauer eines niedergebrannten Gebäudes verschüttet worden. Bis gestern Abend hat man, trotzdem noch 50 Soldaten dazu kommandirt worden und gegen 250 Mann unausgesetzt graben und ununterbrochen arbeiten, doch erst sieben Leichen auswühlen können, da die Trümmer noch meist glühend sind und die Arbeit dadurch sehr erschwert wird. Der Brandmeister, welchem viel Schuld gegeben wird, ist bereits in Untersuchung. Er hätte nicht gestatten sollen, daß so viele Menschen sich in einem Raume, der so nahe einer den Einsturz drohenden Ruine eines niedergebrannten Gebäudes lag, aufhielten. Es waren außer 17 Arbeitern aus der Fabrik, welche soeben ihr Mittagbrot in dem Kellergewölbe, in dem sich die Küche für die Arbeiter befand, verzehrten, auch noch verschiedene andere Personen, darunter mehrere von der Feuerwehr anwesend, als die kolassale Mauer zusammen- und unmittelbar auf das Kellergewölbe stürzte, dieses zusammendrückte und mit einem hohen Haufen glühender Trümmer überschüttete. — Am 4. Abends gegen 9 Uhr leuchteten Flammen von Wassily-Ostrow über die Newa herüber und gestern Abend um dieselbe Stunde wurde wieder ein Brand in der Stadt signalisirt. Merkwürdig muß es dem Fremden hier vorkommen, daß er bei vorkommenden Bränden nirgends eine laute Bewegung wahrnimmt und daß er, wenn er nicht zufällig auf einem der Signalthürme das Feuerzeichen sieht, meist erst aus den Tagesblättern erfährt, es habe gebrannt. Man hört und sieht nichts, und es ist, als ob die betreffenden Feuerwehren und Löschmannschaften — die stets sehr prompt und schnell am Orte sind, durch die Luft oder unter der Erde dahin flögen, wohin die Pflicht sie ruft. Auch von den Bewegungen des kommandirten Militärs wird man fast nichts, oder doch nur selten etwas gewahr, weil die Kasernen und Soldatendepots in der Stadt zerstreut liegen, die verschiedenen Abtheilungen ihre bestimmten Bezirke haben und die Allarmirungen nur in der betreffenden Kaserne ruhig und äußerst schnell erfolgen, ohne daß die übrigen Quartiere irgend beunruhigt werden. — Gestern ist ein Kurier mit Depeschen aus London hier eingetroffen; man vermuthet, daß es die polnische Frage betreffende Note sein dürfte, die er gebracht habe. Die Meinung, daß es in dieser Angelegenheit zwischen dem hiesigen Kabinett und den Kabinetten der Westmächte beim Auswechseln von Noten bleiben werde, hält sich immerhin aufrecht, und man will sogar wissen, daß der Kaiser Napoleon in einer Privatdepesche an unsern Kaiser bereits eine friedliche Lösung angebahnt haben solle.

Der Aufstand in Polen.

Warschau, 7. November. Die gestern hier bekannt gewordene Thronrede Napoleons hat zwar die kriegerischen Hoffnungen der revolutionären Partei nicht befriedigt, aber die Hoffnungen fürs Frühjahr belebt, da man hier von einem Kongreß, wie ihn Napoleon verlangt, wenigstens die autonome Wiederherstellung Polens erwartet. Die russische Partei hingegen glaubt an Krieg, und wenn dieser eintritt, an eine Einverleibung Polens in Rußland. Jeder legt sich also die Sachen nach seinen Wünschen zurecht, während die Gemäßigten nur die Wiederherstellung der Ruhe ersehnen, damit nicht das arme Land ganz zu Grunde gehe, und weniger Gewicht auf politische Vortheile als auf die moralische und materielle Verderbniß legen, welche durch 30 Jahre freiheitlicher Existenz nicht wieder ausgeglichen werden können. — Der „Dziennik Powszechny" bringt schon seit mehreren Tagen lange Reihen mit speciellen Daten versehener Greuelscenen, welche einzelne Insurgentenbanden von 10—60 Mann in den verschiedensten Bezirken des Königreichs an Bauern und Bürgern in kleinen Städten an Weibern, Kindern und Greisen seit dem 23. v. M. verübt haben sollen.

Die Ertheilung von neuen Reisepässen ins Ausland wird von jetzt ab nicht mehr durch die Kommission des Innern, sondern unter Aufsicht des General Trepow, unter den die Paßabtheilung gestellt worden ist, erfolgen. — Zufolge eines Telegramms ist eine Insurgentenabthei-

---

v. Beurmann.

Briefliche Mittheilungen des Herrn v. Beurmann an Dr. H. Barth.

(Schluß aus Nr. 262.)

Kuka, den 24. Dezember 1862.

Sehr geehrter Herr!

Von meiner letzten Exkursion zurückkommend, fand ich leider mein erstes Briefpacket noch hier, da in der Zwischenzeit keine Gelegenheit, es abzusenden, war, und da meine Mittel mir es nicht erlauben, einen eigenen Kourier von hier nach Murzuk zu miethen. Ich habe inzwischen Yakoba besucht, konnte aber meinen Vorsatz, über Hammarua und Jola (die von mir besuchte Hauptstadt von Adamaua) zurückzukehren, nicht verwirklichen, da der ganze Süden von Bautschi in den Händen aufrührerischer Heidenstämme ist, die alle Kommunikation unterbrechen. Ich kehrte deshalb über Daraso und Fika noch Magomeri zurück, von wo aus ich noch Lamino (einen von mir oft erwähnten Offizier) auf einer Ghazzia ins Marghi-Land nach Tschibbak, einem eine Tagereise westlich von Isge (auf meiner Straße nach Adamaua) gelegenen Orte begleitete. Am 13. Dezember kam ich nach Kuka zurück, mit einer Gesundheit indeß, die, fürchte ich, wenig für die Folge verspricht, da es mir nicht einmal möglich gewesen ist, einen ordentlichen Bericht über diese meine fast dreimonatliche Thätigkeit (auf höchst interessantem, zum Theil ganz neuem Gebiete) zu Stande zu bringen. Auch in pekuniärer Beziehung hat mir diese Reise große Verluste eingebracht; denn ich verlor auf derselben 1 Pferd und 3 Kameele, so daß es mir nur mit Aufopferung eines Theiles meiner eigenen Waffen möglich ist, sofort nach Wadai aufzubrechen. Freitag den 26. Dezember werde ich von hier nach Kanem abgehen, denn der südlichere Weg ist für Kameele noch immer ungangbar. Mallem Bu Brénis, der mir das vorige Mal einen solchen Strich durch die Rechnung gemacht, ist vom Chalifa Ali von Mao, der sich Hülfe aus Fittri geholt hat, nicht allein gänzlich zurückgeschlagen, sondern, wie es heißt, auch bei einem nächtlichen Ueberfalle gefangen genommen. Jedenfalls ist die Straße wieder frei. Doch droht im Innern selbst dem Reiche von Wadai Gefahr, da der geflüchtete Mohammed Tamtallak, ein Bruder des jetzigen Sultans Ali Scherif, in Darfor seine Anhänger sammelt, um sich des Thrones zu bemächtigen.

Wegen der Berlin betreffenden Passage im letzten Briefe, den Sie von mir aus Fezzan erhielten, habe ich mich noch zu entschuldigen, aber nachdem ich drei auf einander folgende Briefe von Ihnen erhalten hatte, in denen Sie mir jedesmal mittheilten, daß Sie etwas für mich zu thun wünschten, daß aber mein Vertrag mit Gotha dem große Schwierigkeiten in den Weg lege, so mußte ich natürlich zwischen den Zeilen lesen, daß man sich in Berlin nicht an einer Unternehmung betheiligen wolle, die auch von Gotha aus unterstützt würde. Erst einige Zeilen, die ich hier von Mr. Reade bei meiner Rückkunft von den Ghazi vorgefunden habe, setzten mich au fait.

Daß ich das mir anvertraute Geld nicht verzettelt habe, werden Sie mir wohl zugeben, da ich auf der ganzen Reise bisher nur 2300 Thaler verbraucht habe und doch noch so viel Mittel besitze, um Wadai erreichen zu können. Den Brief an Herrn Petermann habe ich zurückgenommen, da der Abgang dieses Packetes zu ungewiß ist und ich wahrscheinlich über Wadai und Darfor eine sichere Gelegenheit finden werde.

Mit der Bitte mich bestens in Berlin zu empfehlen

Ihr

ergebenster

v. Beurmann.

Nachschrift des Empfängers.

Dies ist die letzte, vom Reisenden an mich eingegangene Mittheilung. Eine weitere, leider nicht erfreuliche Nachricht enthält aber ein von ihm unter dem 6. Januar d. J. an Mr. Reade adressirter Brief. Dies ist der frühere englische Vicekonsul in Tripoli, der seit vorigem Jahr nach Bengazi versetzt worden ist, weshalb ich den englischen General-Konsul in Tripoli, Colon. Hermann, den der Reisende leider etwas vernachlässigt hat, ermächtigt habe, die von Letzterem an Ersteren etwa adressirten Briefe zu öffnen, da Herr v. Beurmann von jener Versetzung noch keine Nachricht hatte. In jenem Briefe benachrichtigt der Reisende Mr. Reade, daß er am 26. Dezember wirklich seine Reise nach Wadai angetreten habe, jedoch schon in der Entfernung von nur zwei Tagen von dem Ausgangspunkt von zweien seiner drei Diener beraubt und verlassen worden sei; selbst seine Uhr hätten sie mitgenommen. In Folge dessen sei er in größter Verlegenheit nach Kuka zurückgekehrt und habe hier das Anerbieten des auch mir von früher von guter Seite her bekannten arabischen Kaufmannes Mohammed Titiwy angenommen, ihn mit Leuten, Geld und Provision zu der Reise nach Wadai neu auszurüsten, wofür er ihm einen Wechsel auf 450 Maria-Theresienthaler nach Tripoli gegeben habe, welche Summe er den Herrn Reade bitte, von dem von mir dorthin übermachten Gelde zu bezahlen. Leider fügt er hinzu, daß seine Gesundheit noch immer nicht besser sei, und daß er theils deshalb, theils seiner beschränkten Mittel wegen die Absicht habe, von Wadai auf dem nächsten Wege nach Bengazi zurückzukehren; dabei scheint er nicht zu bedenken, daß jener Weg durch die fürchterliche Osthalbe der Wüste der allerschwierigste ist, wenn es ihm selbst auch gelänge, den Verkehr durch dieselbe wieder zu eröffnen.

Leider erhielt ich nun auch gleichzeitig mit obigen Briefen ein Schreiben vom englischen General-Konsul in Tripoli vom 14. August d. J., worin er mir die tief betrübende Meldung macht, daß in Tripoli mit der so eben aus Bornu angekommenen Karawane briefliche und mündliche Nachrichten eingetroffen seien, der Herr v. Beurmann sei bei jenem zweiten Versuch, nach Wadai zu gelangen, gestorben — the thidings which this letter will convey to you are dark, altho' not positive. — Mr. v. Beurmann is reported to have died on the march from Bornou to Wadai. Auch Hag Mohammed el Titiwy habe einen Brief von seinem Sohn in Kuka (dem eben erwähnten Mohammed) erhalten, der aussage, daß der Tod des Reisenden gemeldet sei, jedoch, daß er nicht ergründen könne, ob die Nachricht wahr oder falsch sei. — Jedenfalls also waren die Leute, die dieser Mohammed dem Herrn v. Beurmann mitgegeben, noch nicht nach Kuka zurückgekehrt und können wir noch immer hoffen, daß nur die vielleicht heftiger gewordene Krankheit des Reisenden jene Nachricht veranlaßt habe. Sonderbarer Weise that ein vom Herrscher Bornu's an Herrn Gagliuffi, den früheren Vice-Konsul von Fezzan, adressirter Brief des Reisenden, den er doch zuerst so ehrenvoll aufgenommen, gar keine Erwähnung. Sollte ihn also etwa die beharrlich von Jenem festgehaltene Reise nach Wadai trotz aller angeblich mit jenem Lande augenblicklich bestehender Freundschaft, verletzt haben? Im unglücklichsten Falle können wir die bestimmte Hoffnung nähren, die Papiere des Herrn v. Beurmann zu retten, da wir wissen, in wessen Gesellschaft er reiste, so daß doch von den geistigen Resultaten seines kühnen Unternehmens der Haupttheil gerettet würde. Außer den kleineren, aber sehr schön konservirten, in das Briefpacket eingelegten Pflanzenproben, sind auch noch einige größere Pflanzenproben beim General-Konsul eingetroffen, die er mit nächster Gelegenheit mir übersenden wird. Mit einem in 3 Tagen, also den 17. oder 18. August, abgehenden Kourier beabsichtigte er an den Herrscher von Bornu selbst und an den jungen Titiwy zu schreiben. In pekuniärer Hinsicht hatte er noch Geld genug in Händen (100 Pfd. St.), um jene von Herrn Beurmann ausgestellten Wechsel zu bezahlen.

Zusatz des Empfängers vom 17. Oktober.

Zu tiefster, schmerzlichster Betrübniß erhielt ich so eben einen neuen Brief mit Einlagen vom englischen General-Konsul Col. Hermann in Tripoli, datirt vom 6. d. Mts., der nur zu sehr dazu angethan ist, der ernstesten Befürchtung um den kühnen und hochverdienten Reisenden die bestimmteste Form zu geben, während die frühere ganz unbestimmte

lung von 100 Reitern durch Oberst Engelhard bei Dobra im Kalischer Gouvernement, sowie eine andere bei Cekow unweit Turek durch Major Kargin mit bedeutendem Verlust geschlagen worden. Die Insurgenten, welche von Galizien aus nach Wolhynien gegangen, sind von den Truppen des General Annenkow an der Grenze empfangen worden, haben große Verluste erlitten, wurden dann nach Galizien zurückgetrieben und dort von dem östreichischen Militär, nur noch 400 Mann stark, entwaffnet. — Heute gingen von hier 3 Extrazüge mit 80 Waggons Husaren, Infanterie und Artillerie nach dem Südwesten ab, und gestern expedirte die Petersburger Bahn 200 Mann in diesem Jahre invalide gewordener Russen nach Petersburg. Viele hatten nur ein Bein oder einen Arm. (Ostſ. Z.)

Von der polnischen Grenze, 5 November, wird der „Ostſ.-Ztg.“ geschrieben: In der Woywodschaft Krakau ist die auf Betreiben Mieroslawskis von der revolutionären Regierung angeordnete Rekrutirung bereits in der Ausführung begriffen, aber nur wenig Personen stellen sich nach erhaltener Aufforderung auf den bestimmten Lagerplätzen in den Wäldern. Um daher der Aufforderung größeren Nachdruck zu geben, überfallen Insurgentenabtheilungen während der Nacht die Ortschaften, binden die bereits bestimmten waffenfähigen Männer an Händen und Füßen, legen sie auf bereit gehaltene Wagen und fahren mit ihnen ins Lager im Walde, wo sie vereidigt und entweder sofort in die Insurgentenabtheilungen eingereiht oder bis auf weitere Ordre auf Urlaub entlassen werden. Selbst preußische Unterthanen, die mit Pässen versehen waren, und sie den Insurgenten vorzeigten, blieben von der gewaltsamen Ausführung nicht verschont. Die Revolutionspartei hofft von dieser Maßregel, die erst im Frühjahr in großartigen Maßstabe zur Ausführung kommen soll, großen Erfolg für ihre Pläne; sie dürfte sich in dieser Hoffnung aber bitter getäuscht sehen, da die Stimmung der ihrem häuslichen Herde und ihren Wirthschaften mit Gewalt eutrissenen jungen Leute eine so erbitterte ist, daß sie kein Bedenken tragen werden, im entscheidenden Augenblicke die Reihen der Insurgenten zu verlassen und zu den Russen überzugehen. Uebrigens wirft die gewaltsame Rekrutenaushebung, die auf Seiten der Russen von ganz Europa so enschieden verdammt wurde, auf die Freiheitsbestrebungen des revolutionären polnischen Adels ein sehr eigenthümliches Licht. Sie zeigt wenigstens, daß der polnische Adel in den Mitteln zur Erreichung seiner Zwecke nicht wählerischer ist, als die ron ihnen wegen ihres Despotismus so sehr verschrieene russische Regierung.

Zwischen Olkusz und Modrzejow haben am 6. d. wieder zwei kleine Insurgentenabtheilungen von je etwa 50 Mann die Grenze passirt, die sich auf dem Krakauer Gebiet aus Galizischen Zuzüglern gebildet hatten. — Der preußische Abgeordnete Wladislaw v. Bentkowski aus Posen befindet sich schon seit 6 Monaten in Krakau in Untersuchungshaft, angeklagt der Betheiligung an dem Aufstande gegen die russische Regierung. Die lange, mit vielen Entbehrungen verbundene Untersuchungshaft hat einen sehr nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit des Hrn. v. Bentkowski geübt, indem er schon seit längerer Zeit an einer Brustkrankheit leidet, die ernste Befürchtungen für sein Leben erweckt. Wie man hört, ist die Untersuchung jetzt geschlossen und das Gericht wird in diesen Tagen Beschluß darüber fassen, ob die Anklage zu erheben oder die weitere Verfolgung einzustellen ist.

Vom Landtage.

Berlin, 9. November. Heute Mittag um 12 Uhr fand im Weißen Saale des königlichen Schlosses die Eröffnung des Landtags durch Se. Majestät den König statt. Se. Majestät verlas stehend folgende (bereits gestern telegraphisch durch ein Extrablatt ihrem hauptsächlichsten Inhalte nach mitgetheilte) Eröffnungsrede.

„Erlauchte, edle und liebe Herren von beiden Häusern des Landtages!

Der Landtag der Monarchie ist in seiner letzten Sitzungsperiode vor Beendigung der Berathungen über den Staatshaushalts-Etat geschlossen und demnächst das Haus der Abgeordneten aufgelöst worden, weil ein befriedigendes Ergebniß weiterer Verhandlungen nach den an Mich gerichteten Erklärungen nicht mehr erwartet werden konnte.

Es ist Mein dringender Wunsch, daß den zwischen Meiner Regierung und einem Theile der Landesvertretung entstandenen Zerwürfnissen ein Ende gemacht werde. Meine Königliche Pflicht gebietet Mir, die Macht und die Rechte Meiner Krone nicht minder wie die verfassungsmäßigen Befugnisse der Landesvertretung hoch zu halten und zu schützen.

Ueber den Umfang und die Grenzen des an sich unbestrittenen Rechts der Landesvertretung zur Mitwirkung bei der gesetzlichen Feststellung des Staatshaushalts-Etats haben sich entgegengesetzte Auffassungen geltend gemacht. Um zur Ausgleichung derselben zu gelangen, wird Ihnen eine Vorlage gemacht werden, welche bestimmt ist, die Befugnisse der Regierung für den Fall, daß der Staatshaushalts-Etat nicht zur gesetzlichen Feststellung gelangt, zu regeln und der Befürchtung entgegenzutreten, daß Meine Regierung in solchem Falle eine unbeschränkte Verfügung über die Staatsfonds ohne Rücksicht auf das Recht der Landesvertretung in Anspruch zu nehmen beabsichtige.

Ich habe aber nicht allein für die innere Wohlfahrt, sondern auch für die äußere Sicherheit des Staates Sorge zu tragen und muß in beiden Beziehungen auf Ihre Mitwirkung rechnen können.

Die neue Formation des Heeres ist aus dem unabweislichen Bedürfniß hervorgegangen, mit der gesteigerten Wehrkraft der Nachbarländer gleichen Schritt zu halten und den wirthschaftlichen Interessen der eigenen Bevölkerung durch gerechtere Vertheilung der gesetzlichen Wehrpflicht Rechnung zu tragen.

Das Heer ist auch nach der Reorganisation, wie Ich dies schon im Jahre 1860 an dieser Stelle ausgesprochen, das preußische Volk in Waffen, und zwar in größerer Wahrheit, wie zuvor; denn während die verstärkte Organisation der Linie eine Erleichterung der älteren Landwehrklassen möglich macht, ist die Gesammtstärke der Landwehr unverändert geblieben. Diese Formation hat sich in den verflossenen Jahren auf Grund der Bewilligungen des Landtages während der Sitzungsperioden von 1860 und 1861 zu einer dauernden Staatseinrichtung ausgebildet, deren Bestand ohne bedenkliche Gefährdung der wichtigsten Interessen des Landes nicht mehr in Frage gestellt werden kann. Die Erkenntniß dieser Gefahr legt Mir die Pflicht auf, Meine nach der Verfassung erforderliche Zustimmung nur einem solchen Staatshaushalts-Etat zu ertheilen, durch welchen die Erhaltung der bestehenden Heereseinrichtung sichergestellt wird. Um den gesetzlichen Abschluß dieser Angelegenheit endlich herbeizuführen, wird Ihnen der umgearbeitete Entwurf eines Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienst vorgelegt werden.

Es ist seither die Erwartung in Erfüllung gegangen, daß die Durchführung der Reorganisation des Heeres in den Finanzkräften des Staates kein Hinderniß findet.

Die Einnahmen sind, wie bekannt, im vorigen Jahre so ergiebig gewesen, daß sie nicht nur zur vollständigen Deckung der Staatsausgaben ausgereicht, sondern auch noch einen beträchtlichen Ueberschuß geliefert haben, über dessen Verwendung Ihnen Vorschläge zugehen werden. Zu gleichen Hoffnungen berechtigen auch die diesjährigen Staatseinnahmen; sie werden, so weit dies jetzt zu übersehen ist, ausreichende Mittel bieten, sämmtliche Staatsausgaben dieses Jahres ohne Rückgriff auf den Staatsschatz zu decken.

Meine Regierung wird Ihnen den Staatshaushaltsetat für das laufende Jahr mit einem Nachtrage unverzüglich vorlegen. In dem Staatshaushaltsetat für das Jahr 1864, welcher ebenfalls alsbald zu Ihrer Prüfung gelangen wird, ist zwar das scheinbar vorhandene Defizit noch nicht beseitigt; derselbe liefert jedoch den erfreulichen Beweis, daß die Staatseinnahmen, ohne die bewährten Grundsätze bei der Veranschlagung zu verlassen, in erheblichem Maaße haben höher angenommen werden können, und die Mittel darbieten, in allen Verwaltungszweigen zahlreiche neue Bedürfnisse zu befriedigen.

Die Veranlagung der neuen Grund- und Gebäudesteuer ist gegenwärtig so weit gefördert, daß der Abschluß derselben bis zum Anfang des Jahres 1865 sicher in Aussicht genommen werden darf. Die hieraus zu erwartenden Mehreinnahmen werden demnächst die Mittel gewähren, den Staatshaushaltsetat für das Jahr 1865 ohne Defizit abzuschließen.

Die allgemeinen Rechnungen über den Staatshaushaltsetat der Jahre 1859, 1860 und 1861 werden Ihnen zur Genehmigung der Etatsüberschreitungen und Decharge und ebenso ein Gesetzentwurf zur Feststellung der Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1862 als Grundlage für die allgemeine Rechnung dieses Jahres vorgelegt werden.

Der wirthschaftliche Zustand des Landes ist befriedigend. Durch eine gesegnete Ernte wird die Lage der arbeitenden Klassen erleichtert und die Bodenkultur ist bei der zunehmenden Strebsamkeit der Landwirthe in erfreulichem Fortschreiten begriffen. Die Gewerbthätigkeit hat sich gehoben, und an Gelegenheit zu lohnender Arbeit hat es nicht gefehlt. Auch der Verkehr auf den Eisenbahnen ist in stetiger Entwickelung geblieben. Meine Regierung ist unabläßig bemüht, für die weitere Ausdehnung dieses Kommunikationsmittels Sorge zu tragen. Während die Schienenverbindung mit Neu-Vorpommern kürzlich eröffnet worden, sind andere gleich wichtige Linien in baulichen Angriff genommen, und es werden Ihnen wegen Herstellung neuer Bahnen Vorlagen gemacht werden.

Die Verhandlungen über die Fortsetzung des Zollvereins sind zwischen den Vereinsregierungen eröffnet worden.

Meine Regierung, festhaltend an der Handelspolitik, welche sie in vollem Einklange mit der Landesvertretung befolgt, ist in diese Verhandlungen mit dem ernsten Bestreben eingetreten, das Band, welches die materiellen Interessen des größten Theils von Deutschland umschließt, unter Aufrechthaltung des mit Frankreich geschlossenen Vertrages von Neuem zu befestigen und demnächst, sobald der Zollverein in seinem Fortbestand gesichert sein wird, seine Beziehungen zu dem östreichischen Kaiserstaate zu regeln.

Die Genossenschaften, welche die Förderung der wirthschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter bezwecken, bedürfen zur vollen Entwickelung ihrer gemeinnützigen Wirksamkeit der gesetzlichen Feststellung ihrer Rechtsverhältnisse. Meine Regierung ist mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzentwurfes beschäftigt.

Die in der letzten Sitzungsperiode unerledigt gebliebenen Entwürfe von Gesetzen über die Rechtsverhältnisse gewisser Aktiengesellschaften und der Seeleute, so wie die provisorisch erlassenen Verordnungen wegen Abänderung des Zolltarifs und zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf der See werden Gegenstand Ihrer Berathungen werden.

Um der von der Tagespresse in gefahrdrohender Weise geförderten Aufregung im Lande entgegenzuwirken, hat eine provisorische Verordnung gegen derartige Ausschreitungen auf Grund des Art. 63 der Verfassungs-Urkunde erlassen werden müssen. Diese Verordnung wird mit einem Gesetzentwurfe wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Preßgesetzes und des Strafgesetzbuches Ihnen zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt werden.

Die auf Wiederherstellung des früheren Königreichs Polen gerichteten aufständischen Bewegungen haben die Ruhe unserer Grenzprovinzen bedroht. Wir dürfen uns Glück wünschen, daß die von Mir angeordnete Truppenaufstellung und das kräftige Auftreten Meiner Behörden Preußen vor ernsteren Nachtheilen behütet haben.

Der deutsche Bund hat beschlossen, im Wege der Exekution diejenigen bundesrechtlichen Forderungen zur Geltung zu bringen, welchen die Regierung Seiner Majestät des Königs von Dänemark in Betreff der Herzogthümer Holstein und Lauenburg bisher nicht genügt hat, oder bis zum Eintritt der Exekution nicht genügen wird. Im Fall eines den Exekutionstruppen überlegenen Widerstandes ist die Mitwirkung preußischer und östreichischer Streitkräfte in Aussicht genommen. Sollte dieser Fall eintreten und die Verwendung außerordentlicher Mittel erheischen, so wird Meine Regierung dem Landtage deshalb die erforderlichen Vorlagen machen.

Von dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen über die von der kaiserlich östreichischen Regierung angeregte Bundesreform wird Meine Regierung dem Landtage Mittheilungen zugehen lassen. Ich habe die Mängel der bestehenden Bundesverfassung niemals verkannt, aber zu ihrer Umgestaltung weder den gegenwärtigen Moment noch die eingeschlagenen Wege für richtig gewählt halten können. Tief werde Ich es bedauern, wenn die von Mir gegen Meine Bundesgenossen ausgesprochene Befürchtung sich bewahrheiten sollte, daß die Schwächung des Vertrauens, dessen die Bundeseinrichtungen zur Erfüllung ihrer Zwecke bedürfen, und die Unterschätzung der Vortheile, welche sie den Mitgliedern

---

Nachricht, die nicht einmal die Art des Todes angab (daß er einer Krankheit erlegen sei, war meine eigene Vermuthung, nicht Angabe des Berichters) der Hoffnung noch einigen Raum ließ. Der für Herrn v. Beurmann's Loos von tiefster Theilnahme bewegte Colonel Hermann selbst sagt von diesen neuen Nachrichten, daß er allerdings die Genauigkeit der Einzelheiten, aber nicht die Tragweite des Ganzen in Zweifel ziehe, I question the accuracy of the details, tho' not their substance.

Die neuen Nachrichten begründen sich nun auf die offizielle Meldung des zeitweiligen englischen Agenten in Murzuk, Sgr. Francesko Busuttil, enthalten in einem italienisch abgefaßten Briefe aus Murzuk f. d. des 20. Sept. d. J., also noch nicht einen Monat alt. Herr Busuttil meldet dem General-Konsul in diesem Briefe, der mir im Original vorliegt, daß er, der Aufforderung desselben in seinem letzten Schreiben vom 19. August, er möge, da ihm die Nachricht vom Tode Beurmann's nicht sicher zu sein scheine, ihm Alles mittheilen, was er darüber gehört habe, Folge leistend, sofort an demselben Tage, an dem er jenen Brief erhalten, zu eben jenem Kourier sich begeben habe, der der Ueberbringer der (oben mitgetheilten) Briefe des Reisenden gewesen sei. Dieser habe nun auf seine offizielle Aufforderung, ihm bindige Auskunft zu geben, wie er den Tod des Reisenden in Bornu erfahren habe, Folgendes ausgesagt:

„„Er sei gerade im Begriff gewesen, seine Reise von Bornu (oder Kuka, der Hauptstadt dieses Landes) nach Murzuk anzutreten, als dort eine Karawane von Wadai eingetroffen sei, deren Mitglieder die Nachricht gebracht hätten, daß der Christ (der vor einiger Zeit dorthin aufgebrochen) getödtet sei. Auf Grund dieser Nachricht habe ihn der Sultan von Bornu an der Abreise verhindert und ihn vierzig Tage lang zurückgehalten, während er (der Sultan) zwei Couriere nach Wadai schickte, um zu forschen, ob die Nachricht wahr sei. Als diese Boten dann nach Bornu zurückgekehrt seien, hätten sie gemeldet, die Nachricht sei wirklich begründet, indem der Reisende an der ersten Provinz (oder Grenze) von Wadai getödtet worden sei, und zwar sei er auf Befehl des Sultans von Wadai selbst getödtet worden. (Ja der Courier fügte die merkwürdige Thatsache hinzu, jene beiden Boten (des Sultans von Bornu) hätten das Gepäck des Reisenden nach Bornu gebracht. Ich gebe diese merkwürdige Nachricht im Original, nur einigermaßen orthographisch geschrieben — e quando sono arrivati gli corrieri da Uadai hanno detto che era vero che l'hanno ammazzato alla prima terra di Uadai et l'hanno ammazzato per ordine del sultano di Uadai e hanno portato la sua roba.“)

„Das, habe der Courier aus Bornu ihm (Busuttil in Murzuk) gesagt, sei, was er in Bornu gehört habe. Darauf sei er (Busuttil) selbst zum Hadj Mohammed ben Alua gegangen und habe ihn gefragt, ob er einen Brief von seinem Sohne (demselben, mit dem Herr v. Beurmann die Reise von Fezzan nach Bornu gemacht und der sich noch in letzterem Lande aufhielt) erhalten habe, der von dem Tode des Reisenden spreche und er habe ihm gesagt, allerdings habe er einen derartigen Brief erhalten mit der Nachricht, der Herr v. Beurmann sei in der ersten Provinz von Wadai getödtet worden, 5 Tage von dem eigentlichen Lande Wadai.“

Das, sagt der Herr Busuttil, sei Alles, was er bis jetzt dem General-Konsul melden könne, „möge nur der Allerhöchste geben, daß nichts davon wahr sei.“

Betrachten wir nun diese so bestimmt formulirte Angabe von unserem objektiven Standpunkte aus, so erhält sie allerdings einigen Schein von Wahrheit und ist wohl geeignet, tiefbekümmernd wie sie ist, in ihren allgemeinen Umrissen als authentisch zu gelten. Herr v. Beurmann hatte leider nicht den vernünftigen Rath des Dieners des unglücklichen Dr. Vogel befolgen können, nach Keskaua zu gehen und dort Bescheid von Wadai abzuwarten; er hatte zuerst von Kufe aus direkt nach Wadai vordringen wollen, war aber daran durch den Ungehorsam oder die offene Meuterei seiner Diener verhindert worden; er war dann zuerst durch die Weigerung des Herrschers von Bornu, ihn ziehen zu lassen, zurückgehalten worden; dann zum zweiten Male durch den Verrath seiner Diener, worauf er ausgeplündert nach Kuka hatte zurückkehren müssen und hatte endlich gleich nach dem 6. Januar d. J. die gefahr- und verhängnißvolle Reise angetreten und zwar, wie er in dem oben mitgetheilten Briefe ausdrücklich sagt, über Kanem und Mao. Nun ist Mao, wo ein Gouverneur von Wadai residirt, und das wirklich ungefähr 5 Tage von dem eigentlichen Wadai entfernt liegt, etwa durch einen Monatsmarsch von Kuka getrennt; der Herr v. Beurmann würde also etwa gegen den 10. Februar dorthin gekommen sein. Auf der andern Seite ergiebt sich, daß der Kourier etwa gegen Ende Mai von Bornu wirklich aufgebrochen ist; seine zuerst beabsichtigte Abreise würde also, mit Berechnung des verursachten vierzigtägigen Aufenthalts, etwa Mitte April fallen. Da konnte allerdings die Nachricht von dem unglücklichen Ausgang der Reise des Herrn v. Beurmann sehr gut nach Kuka gelangen, auch wenn der Reisende sein unglückliches Ende erst Mitte März gefunden hätte, und es bleibt also Zeit genug, daß der Gouverneur von Mao sich Verhaltungsbefehle in der per Eilboten etwa 12 Tage entfernten Hauptstadt einholen konnte. Ein dem Reisenden überaus ungünstiger Umstand, und den ich wenigstens für jetzt, in Verbindung mit dem vom Reisenden selbst (siehe oben in dem Briefe vom 24. Dezember) gemeldeten, das Land Wadai augenblicklich bedrohenden oder schon zerreißenden Bürgerkriege, als Hauptgrund des so tragischen Ausganges seines kühnen Unternehmens ansehe, ist jedenfalls die Beziehung, in die er zu dem flüchtigen Prinzen jenes Landes, dem er am Brunnen A'gadem begegnete, getreten ist, und verweise ich deshalb auf die von mir bei erster Meldung jenes Verhältnisses bestimmt ausgesprochene Befürchtung. „Ist das aber der Fall (hat jener Prinz wirklich so ehrgeizige Pläne, wie der englische Generalkonsul ihm beilegt), so erkennt man, in wie eigenthümlicher Position der Herr v. Beurmann sich befindet, der, während er selbst in dem Falle, daß er nicht in das eigentliche Land Wadai betreten sollte“ (ich hoffte ja damals, er würde sich wirklich von Keskaua aus erst ein Sicherheitsgeleit ausbitten), „doch mit dem jetzt regierenden Herrscher von Wadai sich wenigstens in so weit in freundschaftliche Beziehungen zu setzen suchen muß, um über Dr. Vogels Schicksal bündigen Aufschluß zu erhalten und, wo möglich, die von ihm hinterlassenen Papiere zu retten, von diesem verbannten, seinem Verwandten entschieden feindlich gegenüberstehenden Prinzen sich hat Empfehlungsbriefe eben nach jenem Lande geben lassen. Ich weiß nicht, ob Herr v. Beurmann, als er mit jenem Herrn bei Agadem zusammentraf, diese Verhältnisse ganz klar übersah.“

Höchst auffallend bleibt nun noch das schon oben erwähnte Stillschweigen des Herrschers von Bornu, der ja die bestimmtesten Nachrichten haben mußte, ja, der nach dieser Aussage den vom Mörder ausgelieferten Nachlaß des Reisenden selbst in Händen hatte. Natürlich müssen wir, wie für den ganzen tragischen Ausgang, so ins Besondere zur Aufklärung dieses Umstandes, noch die genaueste Spezifizirung abwarten, zumal, da es fast unglaublich scheint, daß die Habe des Gemordeten nach so langem Zwischenraum bei Ankunft der Boten aus Bornu noch dort in einer Provinzialstadt vorhanden sein sollte, obgleich es freilich möglich wäre, daß der Herrscher von Bornu nach der Hauptstadt selbst geschickt hätte, nicht nach Mao, wo meiner ganz individuellen Vermuthung zufolge der Reisende unterlegen ist, und wenn dann alle übrige Hoffnung abgeschnitten ist, so scheinen wir nun doch wenigstens um so mehr zu der Aussicht berechtigt, die Tagebücher des Reisenden gerettet zu sehen. — Schwere Opfer hat uns Deutschen besonders schon die Erforschung dieses fürchterlichen Innern Afrika's gekostet, wir müssen um so mehr danach trachten, die durch diese Opfer erkauften geistigen Resultate möglichst zum Gewinn der Wissenschaft auszubeuten. Heinrich Barth.

des Bundes in der gegenwärtigen Lage Europas gewähren, das alleinige Ergebniß von Reformversuchen sein würden, welche ohne Bürgschaft des Gelingens unternommen wurden. Diese Bürgschaft aber kann nur solchen Reformen beiwohnen, welche, in gerechter Vertheilung des Einflusses nach dem Verhältnisse der Macht und der Leistungen, dem preußischen Staate die ihm in Deutschland gebührende Stellung sichern. Dies gute Recht Preußens und mit ihm die Macht und die Sicherheit Deutschlands zu wahren, sehe Ich als Meine heilige Pflicht an.

Meine Herren! Wir stehen in einer bewegten Zeit, vielleicht an der Schwelle einer bewegteren Zukunft. Um so dringender richte Ich an Sie die Aufforderung, an die Lösung unserer inneren Fragen mit dem ernsten Willen der Verständigung heranzutreten. — Das Ziel kann aber nur dann erreicht werden, wenn die für die preußische Monarchie unentbehrliche Macht des königlichen Regiments ungeschwächt erhalten wird und Ich von Ihnen bei Ausübung Ihrer verfassungsmäßigen Rechte in der Erfüllung Meiner landesherrlichen Pflichten unterstützt werde.

Gemeinsam haben wir für die Ehre und das Wohl des Vaterlandes zu wirken. Dieser Aufgabe sind Meine Bestrebungen unwandelbar und ausschließlich gewidmet, und in unerschüttertem Vertrauen auf die Treue Meines Volkes hoffe Ich dieselbe so zu lösen, wie Ich es vor Gott verantworten kann."

Nach Beendigung der Rede erklärte auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs der Präsident des Staatsministeriums v. Bismarck den Landtag für eröffnet.

Se. Majestät verließen darauf den Saal unter wiederholtem dreimaligen Lebehoch der Versammlung.

Herrenhaus.

C. S. Berlin, 9. Nov. [Erste Plenarsitzung.] Am Ministertisch der Justizminister Graf zur Lippe. Die Sitzung wird um 1¾ Uhr durch den Alterspräsidenten Herrn v. Frankenberg-Ludwigsdorff eröffnet mit folgenden Worten: „Jeder von uns, der heute in dieses Haus eingetreten, ist gewiß von dem Wunsche lebhaft durchdrungen, daß es der Staatsregierung gelingen möchte, zwischen ihr und der Landesvertretung ein Einvernehmen herzustellen, wie es sich mit der Würde und Machtstellung der Krone und den übrigen Interessen des Landes vereinigen läßt, und mit diesem Wunsche wollen wir, wie hierdurch geschieht, die Sitzung für eröffnet erklären." Auf Aufforderung des Präsidenten übernehmen provisorisch die vier jüngsten Mitglieder des Hauses das Schriftführeramt. Es werden Beurlaubungsgesuche verlesen, sowie eingegangene Entschuldigungsschreiben wegen Nichterscheinens im Hause. Sodann folgt der namentliche Aufruf der Mitglieder. Anwesend sind 65 Mitglieder.

Der Alters-Präsident erklärt das Haus für konstituirt und geht zur Präsidentenwahl über. — Graf zu Stollberg-Wernigerode wird mit 63 Stimmen gegen 2, welche dem Grafen Arnim-Boitzenburg und dem Herzog von Ujest zufallen, Präsident des Hauses. Derselbe nimmt die Wahl dankend an, bittet um das Vertrauen des Hauses und zugleich, dem Herrn Alters-Präsidenten durch Erheben von den Sitzen seinen Dank auszudrücken. Der Präsident fordert das Haus vor Beginn der Geschäfte zu 3maligem Hoch auf Se. Maj. den König und Herrn auf. Das Haus stimmt begeistert darin ein. — Bei der Wahl zum Vicepräsidenten werden 66 Stimmen abgegeben; es erhalten: Herr v. Frankenberg-Ludwigsdorff 53, Herzog v. Ratibor 10, Herr Brüggemann, Herzog von Ujest je 1. Herr v. Frankenberg-Ludwigsdorff nimmt dankend die Wahl an. Zum zweiten Vicepräsidenten wird gewählt der Graf Brühl mit 50 Stimmen; es erhielten ferner Herr Dr. Brüggemann 13, Herr v. Daniels 1 Stimme. Graf Brühl nimmt mit launigen Worten die Wahl an und das Haus schreitet zur Wahl von 8 Schriftführern, deren Resultat in der auf morgen um 2 Uhr anberaumten Plenarsitzung bekannt gemacht werden wird. Es werden außerdem morgen andere geschäftliche Angelegenheiten erledigt werden und der Justizminister, Graf zur Lippe, wird einen Gesetzentwurf (wahrscheinlich die Preßverordnung vom 1. Juni und die Novelle zum Preßgesetz) einbringen. — Schluß der heutigen Sitzung 2¾ Uhr.

Haus der Abgeordneten.

C. S. Berlin, 9. November. Das Abgeordnetenhaus trat um 1 Uhr 20 Min. zu der ersten Plenarsitzung zusammen. Schon vorher hatten sich lebhafte Privatgespräche gebildet. Wir bemerken, was das Aeußerliche des Hauses anbetrifft, daß der frühere Minister v. d. Heydt einen Eckplatz auf der ersten Bank, wo die feudale Partei Platz genommen hat, sitzt, dicht hinter dem Grafen Schwerin. Da wo Herr Peter Reichensperger früher saß, sehen wir heute Herrn Jacoby aus Königsberg; Herr Jung aus Köln hat sich, was den Platz betrifft, der volkswirthschaftlichen Fraktion der Fortschrittspartei angeschlossen. Um 1 Uhr 20 Min. betritt Herr Taddel die Bühne mit der Mittheilung, daß eigentlich Herr Sello Alterspräsident sei, da dieser Abgeordnete aber noch nicht eingetroffen, werde er wohl der Aelteste im Hause sein, denn er sei am 16. Okt. 77 Jahre alt geworden. Es erhebt sich kein Widerspruch und er nimmt den Präsidentensitz ein, heißt die Mitglieder willkommen und drückt die Hoffnung aus, daß die dem Landtage übertragenen Geschäfte zur Wohlfahrt des Landes erledigt werden möchten. Er beginnt die Session mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den König, in welches das Haus einstimmt. Nachdem aus den vier jüngsten Mitgliedern, den Herren Frank, Pruß, Pauly und Graf Eulenburg, das provisorische Schriftführerbüreau gebildet worden ist, werden die Mitglieder in die 7 Abtheilungen verlost und die Sitzung um 2 Uhr geschlossen. — Nächste Plenarsitzung Mittwoch um 12 Uhr. Tagesordnung: Wahlprüfungen. Morgen um 10 Uhr versammeln sich die Abgeordneten in ihren Sessionszimmern zu ihrer Konstituirung.

— Da Herr v. Forckenbeck das Mandat für Mohrungen angenommen hat, so ist für Danzig eine Neuwahl nöthig geworden.

— Der doppelt gewählte Medizinalrath und Professor Moeller wird im Wahlkreise Eylau-Heiligenbeil annehmen, so daß für Königsberg eine Neuwahl nothwendig wird.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 10. November. Sonnabend den 14. d. M. werden alle Militärmannschaften, welche drei Jahre gedient haben, ausgekleidet und in die Heimath entlassen. Es bleiben von da ab nur drei Jahrgänge unter den Waffen.

— [Haftentlassung.] Der Vergolder Mackowski, angeblich aus Posen, ist auf Anordnung des Kreisgerichtsraths Groß aus seiner Haft in den Kasematten des hiesigen Kernwerks am Sonntag den 8. d. M. Abends 6 Uhr vorläufig entlassen worden. Er hat sich an den Zuzügen zu den Insurgenten in Polen betheiligt.

— Nach einer Anzeige der „Ostdeutschen Ztg." ist gegen dieselbe von der hiesigen königl. Regierung das im §. 4 der Preßverordnung vom 1. Juni d. J. vorgesehene Verfahren eingeleitet und dieserhalb auf den 11. d. M. ein Termin vor dem Plenum des Regierungskollegii angesetzt worden.

— Der wegen Verweigerung des gerichtlichen Zeugnisses verhaftete Redakteur der „Ostdeutschen Ztg.", Herr Schieweck, ist der Haft wieder entlassen worden.

— [Berichtigung.] Ueber den Vorfall am Freitag in der Pfitzner'schen Konditorei erhalten wir von Augenzeugen Folgendes: Nicht das Wort „Kellner" allein, (welches ja meistentheils ohne Anstoß gebraucht wird) sondern die ganze Art und Weise, wie der sehr junge Mann die Bedienung behandelte und chikanirte, veranlaßte den Besitzer zu der angeführten Bemerkung, und erst als der junge Mensch in seinen brüsquen Antworten den Herrn Pfitzner persönlich stark beleidigte, rief dieser, um größere Unannehmlichkeiten und Störungen für die anwesenden Gäste zu vermeiden, den Hausknecht, welchen der junge Mann natürlich nicht abwartete.

1 — [Handwerkerverein.] Der Mechanikus Herr Gäbler hielt gestern den ersten Theil seines angekündigten Vortrags über das Auge und die Augengläser. Nachdem der Vortragende eine specielle Beschreibung des Auges gegeben, die er durch Zeichnungen und an einem künstlichen Auge veranschaulichte, erläuterte er, auf welche Weise die Bilder der Gegenstände zu unserm Bewußtsein gelangen und wie dieselben in größerer Entfernung und durch dazwischenliegende Gegenstände in den Hintergrund gedrängt uns nothwendig undeutlicher erscheinen müssen. Durch eine Frage von Hrn. Przybylski angeregt, gab der Redner in sehr belehrender Weise die unterscheidenden Merkmale zwischen dem einfachen Auge des Menschen und dem zusammengesetzten vieler Thiere an. Den zweiten Theil des Vortrages wird Herr Gäbler in einer nächsten Zusammenkunft halten. Eine Frage, ob es nicht vortheilhaft wäre, einen Arbeitsmarkt, der Geschäftslosen Beschäftigung darbietet und den Geschäftsführenden Arbeitskräfte nachweist, einzurichten, beantwortete Herr Przybylski und befürwortete die Einrichtung eines solchen Marktes. — In Bezug auf den Krankenkassenverein beschloß die Versammlung, die Listen, welche heute bereits geschlossen werden sollten, noch acht Tage für die Beitrittszeichnung ausliegen zu lassen. Herr Cohn theilt zum Schluß mit, daß ein junger Arzt sich erboten habe, dem Krankenverein gratis seine Kräfte zu widmen.

— [Kranzschießen.] In der hiesigen Schützengilde findet morgen das letzte Kranzschießen statt, welches alle Jahr Pfingsten beginnt und Martini endet, worauf eine siebenmonatliche Ruhe folgt. Der Preis dieses Schießens besteht in einer der Gilde gehörigen silbernen Krone, welche, mit Blumenkränzen sinnig durchflochten, auf einem silbernen Teller liegt und dem Könige des Tages feierlich überreicht wird. Außerdem erhält der Preisgekrönte die ganze Summe des Einsatzes, der von den beim Schießen Betheiligten niedergelegt wird, so wie er auch im folgendem Jahre zu Pfingsten bei Auslösung des Vereinseigenthums, der silbernen Krone, eine Ehrensumme von mehreren Thalern bekommt. — Der mit dem letzten Kranzschießen alljährlich verbundene Ball ist diesmal aus verschiedenen Gründen auf drei Wochen verschoben worden. — Die aus acht Mitgliedern bestehende Deputation, welche von der hiesigen Gilde zu dem 300jährigen Jubiläum der Fraustädter Schützengilde gesandt wurde, hat jetzt die Erinnerungsorden aus der genannten Stadt erhalten, die sehr sinnreich gearbeitet sind. Auf der Vorderseite tragen die Orden die von einem Eichenkranz umgebenen Worte: „300jährige Jubelfeier der Schützengilde zu Fraustadt d. 4. u. 5. August, 1863", während auf der Rückseite über den Emblemen der Gilde die Worte „einig und treu" stehen.

— [Desertion.] Am Freitag den 6. d. Mts. hat sich der Trainsoldat August Julius Bahr der 2. Kompagnie, Trainbataillons 5, Armeekorps, in den Morgenstunden aus seinem Kasernenquartiere Bastion VI. heimlich entfernt und ist bis heute noch nicht wieder zurückgekehrt. Er ist der Desertion verdächtig und wird von der Militärbehörde wegen dieses Verbrechens verfolgt.

— [Gerichtliches.] Im August d. J. traf der Gendarm S. in einem Chausseegraben eine Heerde Schwarzvieh ohne Aufsicht an; der später hinzugekommene Eigenthümer von dem Gendarmen nach seinem Namen befragt, gab sich für den Schwarzviehhändler Zielinski aus. Der Letztere wegen der ihm zur Last gelegten Chaussee-Kontravention vernommen, behauptete zu jener Zeit gar nicht einheimisch gewesen zu sein, und es ergaben weitere Nachfragen, daß der Kontravenient der Viehhändler Anton M. gewesen. Der Annahme eines ihm nicht zukommenden Namens und einer Chausseeübertretung angeklagt, stand M. neulich vor Gericht. Er gab zu, der Eigenthümer jener Heerde Schwarzvieh gewesen zu sein, bestritt indeß die Annahme des falschen Namens; er behauptete, seinen richtigen Namen M. genannt und den Zielinski nur als Zeugen darüber benannt zu haben, daß die Heerde nur 28 Häupter zähle. Trotz dieser Auslassung gewann der Richter bei der bestimmten Aussage des Gendarmen die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und verurtheilte denselben zu 5 Thlr. Geldbuße event. 5 Tagen Gefängniß. — Im Sommer d. J. kaufte eine Frau von hier von einer Bäuerin aus der Umgegend eine Quantität Butter, die sofort eine solche Menge Wasser absetzte, daß ihre Verfälschung keinem Zweifel unterlag. Die von einem Medicinalbeamten vorgenommene Untersuchung ergab, daß die Butter 34,2 % Wasser rc. und nur 65,8 % reines Butterfett enthalte. Des Feilbietens von verfälschten Eßwaaren angeklagt, räumte die Bäuerin ein, jene Butter verkauft, bestritt indeß, irgend welche Fälschung der Butter vorgenommen zu haben. Auf Grund des technischen Gutachtens wurde das Schuldig und neben der Strafe die Konfiskation der Butter ausgebrochen, obwohl eine Beimischung schädlicher Materialien nicht erwiesen war, da Butter mindestens 75 % reines Butterfett enthalten muß.

1 — [Nachlässigkeit.] In den meisten Fällen ist die grenzenlose Nachlässigkeit und Sorglosigkeit der Fuhrleute daran Schuld, wenn ihre Pferde scheu werden und durchgehen. So ist es unbegreiflich, wie es geduldet werden kann, daß Pferde unangebunden auf der Straße vor dem Wagen stehen, ohne irgend welche Aufsicht. Letzteres war nun gestern wieder der Fall bei zwei munteren Bauerpferden, die vor dem Fromm'schen Geschäft am Sapiehaplatz standen. Durch ein kleines Geräusch scheu gemacht, gingen sie in rasendem Galopp durch, am Sapiehaplatz hinauf nach der Magazinstraße, wo es glücklicherweise einem beherzten Manne gelang, sie dadurch zum Stehen zu bringen, daß er ihnen kräftig in die Zügel fiel.

Kreis Buk, 7. Nov. [Telegraphen-Einrichtung.] Schon im vorigen Jahre wurde von Neutomysl aus beim Ministerium dahin petitionirt, daß daselbst des bedeutenden Hopfenverkehrs wegen eine Telegraphenstation errichtet werde. Dieses Ansuchen schien insofern höheren Orts berücksichtigt worden zu sein, als vom Ministerium bereits Rückfragen ergingen, nach welcher Richtung hin die Telegraphenlinie die meiste Benutzung finden werde, d. h. ob in der Richtung nach Samter oder Kosten. Erstgedachte Linie hatte die meisten Chancen für sich, da sowohl Neustadt als auch Pinne, wie bekannt, großen Handel mit Spiritus und Getreide betreiben, welche Handelszweige am meisten dazu angethan sind, den Telegraphen zu benutzen, zumal jeder größere Geschäftsmann, deren Neustadt und Pinne viele aufzuweisen hat, in direkter Verbindung mit Berlin und Stettin stehen, und oft hängt es nur von sehr kurzer Zeit ab, um ein Geschäft zur Ausführung daselbst kommen zu lassen. Ein direkter Telegraphenverkehr nach Samter würde demnach hier von größtem Vortheile sein. Bis jetzt ist jedoch diese Angelegenheit ein frommer Wunsch geblieben, weshalb nun wieder Schritte gethan werden, um derselben Fortgang zu geben.

□ Lissa, 8. November. [Auch eine Entgegnung; Unglücksfall; eine Adresse von Dr. Metzig.] In ihrer Nr. 256 erzeigt die „Ostdeutsche" Ihrem hiesigen Korrespondenten die Ehre einer weitläufigen Entgegnung auf die Ihnen früher gebrachte Notiz, „daß deren Redaktion ganz unberufen noch Tags vor den Abgeordnetenwahlen durch ein an ein einflußreiches Mitglied der Fortschrittspartei in Rawicz gerichtetes Telegramm auf die Beseitigung der Kandidatur des Gothaers Veit zu Gunsten des Professors v. Holtzendorff oder des Assessors Lasker in Berlin hinzuwirken gesucht." Wir bedauern, zum großen Verdruß jener verehrlichen Redaktion den Inhalt unserer Notiz in allen Theilen aufrecht halten zu müssen, da jenes „bewährte und hervorragende Mitglied" der Rawiczer Fortschrittspartei von dem Inhalt des ihm zugegangenen Telegramms in öffentlicher Vorversammlung am Abend vor der Wahl selbst in der angegebenen Weise den Anwesenden Mittheilung gemacht und überlassen es der „Ostdeutschen", mit der ihr eigenen Geschicklichkeit in derlei Sachen den Inhalt unserer gegebenen ihr anscheinend unangenehmen Notiz durch Darbringung des gegentheiligen Beweises von dessen faktischer Wahrheit zu entkräften. Den Vorwurf von „Ungeschicklichkeiten" im Ausdrucke wollen wir gerne hinnehmen; denn allerdings gebricht es uns an dem der „Ostdeutschen" zustehenden reichen Wort-Apparat, um Thatsachen zu entstellen und Geschehenes zu dementiren. Leider ist aber ihren Expectorationen hier ein zu beschränktes Gebiet der Verbreitung geboten. — Am vergangenen Donnerstage verunglückte ein hiesiger bei der Eisenbahn beschäftigter Arbeiter, indem er zwischen zwei Wagen eines in Reisen haltenden Arbeitszuges gerieth und den ganzen Oberarm so arg verletzte, daß er ihm schon am folgenden Tage amputirt werden mußte. Wir glauben bei diesem Anlaß auf die Sorglosigkeit hindeuten zu müssen, mit der solche Arbeiter sich häufig durch eigenes Verschulden ins Unglück stürzen. Die stete Thätigkeit und der Umgang bei ihrem gefahrvollen Berufe läßt sie häufig die nöthige Achtsamkeit beim Auf- und Absteigen vermeiden und die Vorsicht kehrt erst dann wieder für einige Zeit ein, wenn ein vorgekommener Unglücksfall daran erinnert. — Der Abgeordnete Dr. Metzig richtet „an seine lieben Mitbürger!" in Nr. 45 des „Fraustädter Kreisblattes" folgende Ansprache: „Gern hätte ich meine Abschiedsworte mündlich an Euch gerichtet; doch ist die Zeit zu kurz. Ich danke herzlich den 76 Urwählern, welche innerhalb weniger Stunden die zu meiner Wahl nothwendig gewesene Denkschrift unterzeichnet haben. Betet Alle zu Gott, daß er das große, schwere Werk, dem Lande den innern Frieden wiederzugeben, gelingen lasse; ich hoffe durch meine Wirksamkeit mir das Vertrauen auch derer zu erwerben, welche mich bisher nicht haben verstehen können oder wollen. Mein Haus und meine Familie stelle ich unter Euren Schutz. Lebet wohl, auf ein frohes Wiedersehn. Lissa, den 3. November 1863. Dr. Metzig, Abgeordneter." War es Dr. M. blos um das Ersuchen an seine Mitbürger von Fürbitten für seine Wirksamkeit als Abgeordneter zu thun, so kann hiergegen schwerlich etwas eingewandt werden. Wenn er aber besonderes Gewicht darauf legt, daß 76 Urwähler „innerhalb weniger Stunden" die zu seiner Wahl nothwendig gewesene Denkschrift unterzeichnet hätten, so verräth er zunächst, daß er entweder persönlich das Sammeln von Unterschriften betrieben, oder mindestens doch vorher davon Kenntniß gehabt. Und wir wissen ja, wie sich zu den verschiedensten Zwecken bei Aufbietung einigen Einflusses Unterschriften zusammenbringen lassen! Was wollen aber endlich jene 76 Unterschriften bei einer Civilbevölkerung von 9—10,000 Seelen, unter denen Dr. M. seit länger als 30 Jahren lebt und berufsweise wirkt, besagen! Wahrlich, ein eklatanteres Zeugniß seiner hiesigen Einflußlosigkeit konnte ihm nicht ausgestellt werden, als durch dieses Selbstbekenntniß! Und dieser Mann trägt sich mit die Welt und Menschheit beglückenden Projekten! Auch eine signatura temporis!

r Wollstein, 8. November. [Chaussee; Hopfen; Flachs.] Die Chausseestrecke von hier nach Köbnitz (Wollstein-Bentschener Chaussee) ist bis auf eine unbedeutende Strecke beendigt und es wird nunmehr bei dem bevorstehenden Kreistage die Angelegenheit des Chausseebaues von Köbnitz über Bomst an die Schwiebus-Züllichauer Kreisgrenze (1¾ Meilen lang) zur Verhandlung kommen. Nicht nur die Kreisstadt Bomst, die bis jetzt von jedem Verkehr abgeschnitten ist, würde hierdurch bedeutend gewinnen und vor vollständigem Ruin geschützt werden; es ist auch der Weg von hier direkt über Bomst und Schwiebus nach Frankfurt a. O. um fast 3 Meilen kürzer als der jetzige über Unruhstadt, Züllichau, Schwiebus nach dort. — Das Hopfengeschäft ist seit einigen Tagen in Folge ausländischer Kaufanträge belebt, ohne daß ich über eine wesentliche Preissteigerung zu berichten hätte. Prima-Waare wird bis 29 Thlr. pro Centner bezahlt und Mittelwaare bis 24 Thlr. — In der neuesten Zeit wird bei uns von Händlern viel Flachs zu 12 Thlr. pro Centner zum Weiterkaufe nach Schlesien gekauft. Die schlesischen Händler versenden denselben nach Böhmen, woselbst in diesem Jahre der Flachs sehr schlecht gerathen ist.

Vermischtes.

* London, 5. November. Das Segelschiff „Amazone", ein schönes Fahrzeug von 2000 Tonnen, welches am Sonnabend von Gravesend aus nach Newyork in See gegangen war, gerieth vorgestern Abend auf der Höhe von North Foreland in Brand und ward vollständig von den Flammen verzehrt. Sämmlichen Passagieren, so wie dem Schiffsvolke gelang es, sich in Booten nach Margate zu retten. All ihr Gepäck jedoch büßten sie ein.

Von dem Unheil und den Verwüstungen, welche die furchtbaren Stürme an der Küste angerichtet haben, laufen noch immer betrübende Nachrichten ein. Der Schiffe, welche mehr oder minder erhebliche Beschädigungen erlitten haben, ist eine unzählbare Menge; leider aber weiß man von mehreren Fahrzeugen schon ganz gewiß, daß sie völlig untergegangen sind und zum Theil die ganze Mannschaft mit ihnen. Aus Carnarvon erfahren wir, daß vorgestern Nacht die Bremische Brigg „Arion", Kapitän Rohde, welche am 26. Oktober von Liverpool ausgelaufen war, um nach St. Thomas zu segeln, und sich wegen des Sturmwetters in die Bucht von Carnarvon zurückziehen wollte, auf den Strand auslief und scheiterte. Alle an Bord Befindlichen kamen um. Der „Arion" war eine in Bremen gebaute schöne Klipperbrigg von 200 Tonnen und hatte außer dem Kapitän und den Offizieren eine Bemannung von neun Leuten. Bei Southport wurden am Dienstag etwa 300 baltische Dielen, mehrere Balken und ein weiß angestrichener Hauptmast an die Küste gespült, und man muß leider annehmen, daß es Ueberreste der preußischen Barke „Eliza", von der Ostsee, gewesen sind, indem der Kapitän des Tamworth dieselbe am vorigen Freitag ohne Lootsen auf der Höhe von Ormsheag, einem wegen seiner rauhen See bekannten gefährlichen Punkte, erblickt hat. In der Nähe von Great Yarmouth stießen zwei Schiffe, die „Helena" aus Rochester und die Brigg „Arrow" aus Sunderland, auf einander; die „Helena" sank und vier ihrer Leute ertranken, während es dem Kapitän und einem Matrosen gelang, sich noch zeitig auf den „Arrow" hinaufzuarbeiten. Im Wold liegt eine Masse entmasteter oder sonst schwer beschädigter Fahrzeuge. Ein trauriger Unfall ist bei Lowestoft auf dem Schraubendampfer „Rowland" vorgekommen. Das Schiff war von Hamburg am Freitag um 5 Uhr Mittags mit Passagieren und einer Ladung von Vieh nach Hull abgefahren, hatte den starken Sturm ohne bedeutende Verluste überstanden und war am Sonnabend Morgen schon ganz nahe der Mündung des Humber, als der Kapitän, während er das Senkblei auswarf, durch einen plötzlichen Stoß des Schiffes in die See geschleudert wurde. Eine halbe Stunde verging, ehe die Matrosen einen Nachen herablassen konnten und der Kapitän, welcher sich durch Schwimmen so lange gehalten hatte, an Bord gebracht wurde. Die Anstrengungen hatten ihn aber so erschöpft, daß er aller Bemühungen der Passagiere und Matrosen ungeachtet kurz darauf den Geist aufgab. Kapitän Parl hinterläßt eine Wittwe und zwei Kinder in Hamburg. Das Schiff legte am Nachmittage mit dem Leichname in Lowestoft an. Die Pferde und Ochsen, welche es führte, waren durch das Hin- und Herrollen des Schiffes während des lang anhaltenden Sturmes zur Hälfte umgekommen. Bei Lancaster, am Eingange der Morecambebai, ist eine preußische Brigg vollständig zu Grunde gegangen, doch gelang es der Bemannung, sich zu retten.

Telegramm.

London, 10. November. Auf dem Mayorsbankett wiederholte Lord Palmerston: England bleibe neutral gegen Rußland wie gegen Amerika. In Polen habe England seine Schuldigkeit gethan. In Amerika sei leider durch freundliche Vermittelung Frieden zu stiften unmöglich.

London, 10. November. Gestern erhielt J. M. die Königin eine eigenhändige Kongreßeinladung Seitens des Kaisers Napoleon. Heute ist darüber Ministerrath.

Angekommene Fremde.

Vom 10. November.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Rau aus Frankfurt a. O., Krebs aus Frankfurt a. M., Lewin, Schlender und Pincus aus Berlin, Neumark aus Triest und Buxbaum aus Fürth, Fräulein v. Zychlinska aus Piersko, Fabrikant Herrmann aus Berlin, die Gutsbesitzer Döllen aus Polskawies und Guichard aus Gulczewo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rentier Greczkowiak aus Miloslaw, die Kaufleute Dieck aus Thorn, Lohmann aus Leipzig, Libbert aus Stettin, Boing aus Limburg, Flemming aus Berlin und Ephraim aus Stargard.

HOTEL DU NORD. Probst Szramkowski aus Wronke, Frau Rittergutsbesitzer v. Klobukowska aus Warschau, die Rittergutsbesitzer v. Wilkonski aus Grabonog, v. Zakrzewski und v. Zaremba aus Babno.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Roznowski nebst Frau aus Arcugowo, Oberamtmann Opitz aus Lowencin, die Gutsbesitzer v. Grabski aus Zakrzewko und v. Steinwehr aus Wolfenbüttel, die Kaufleute Bormann aus Berlin und Lachmann aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Dekan Kuczynski aus Wiosek.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Major v. Gottberg aus Berlin, Lieutenant im 1. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 31 v. Graberg aus Erfurt, Landrath Frhr. v. Unruhe-Bomst aus Wollstein, die Gutsbesitzer v. Rosten aus Demmin und v. Bialecki aus Birnbaum, Baumeister Hasse aus Köln und Kaufmann Kranz aus Pförten.

BAZAR. Probst Sadowski aus Siedlemin, Doktor Kunow aus Trzemeszno, Kreisrichter Lyskowski aus Strasburg, die Gutsbesitzer v. Lossow aus Boruszyn, Pilaski aus Zieliniec, v. Zychlinski aus Skotnik, v. Mieczkowski aus Polen und v. Stablewski aus Dlonie.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Werner aus Wongrowiec und Agronom Goslawski aus Sobiesiernie.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der Dünger von den Pferden des städtischen Marstalls hierselbst soll anderweit auf das Jahr 1864 an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu der Licitationstermin auf den

13. November d. J.
Vormittags 10 Uhr

vor dem Stadtsekretär **Zehe** auf dem Rathhause ansteht.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Posen, den 3. November 1863.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 6 unseres Firmenregisters eingetragene Firma

***W. Lachmann* hierselbst,**

Inhaber **Wolff Lachmann**, ist erloschen.

Trzemeszno, den 2. November 1863.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Wreschen.
Erste Abtheilung.

Das dem Kaufmann **Heimann Löwenthal** und seiner Ehefrau **Auguste** gebornen **Radt** gehörige, in der Stadt **Wreschen** unter Nr. 5 am Markte belegene Grundstück, bestehend aus einem größeren Wohnhause, einem Seitengebäude nebst Waschhaus, Holzstall, Hofraum mit Einfahrt und einem etwa 15 Morgen großen Stück Ackerlande am Wege nach Klein-Guttowy, gerichtlich abgeschätzt auf 5251 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

am 21. März 1864
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Wreschen, den 8. August 1863.



Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

Die Lieferung der zur Unterhaltung der Strecke **Breslau-Trachenberg** und **Czempin-Posen** pro 1864 erforderlichen 300 resp. 200 Schachtruthen Kies soll im Wege der Submission vergeben werden. Zu diesem Behufe habe ich einen Termin auf

Montag, 23. November cr.
Vormittags 11½ Uhr

in meinem Büreau auf hiesigem Bahnhof anberaumt.

Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die zu Grunde gelegten Bedingungen in genanntem Büreau, sowie auf den Stationen von **Schebitz** bis **Posen** zur Einsicht ausgelegt sind. Es wird ersucht, den Offerten Proben beizufügen.

Breslau, den 31. Oktober 1863.

Der königliche Bau- und Betriebs-Inspektor der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

W. Schultze.

Auf ein **Gut** nahe bei Posen werden hinter 2000 Thlr. schließend zur zweiten Stelle **2000 Thlr.** gesucht. Adr. unter ***v. S. 35*** nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Am Sonnabend, den 7. d. M., leitete Herr Kantor **Philips**, Schüler des Kantors Hrn. **Lichtenstein in Berlin**, in der hiesigen Hauptsynagoge den Gottesdienst und hat sich durch seine angenehme Stimme des Beifalls der ganzen Gemeinde zu erfreuen gewußt. Wir haben noch nie Gelegenheit gehabt, einen Sänger mit solch hoher Bariton-Stimme zu hören, und wird deshalb Herr **Philips** durch seinen angenehmen Vortrag uns lange noch in werthem Angedenken bleiben. Gemeinden, welche auf einen tüchtigen Kantor reflektiren, können wir Hrn. **Philips** nur gewissenhaft empfehlen.

Mehrere Mitglieder der jüdischen Gemeinde in Wreschen.

Avis.

Einem geehrten Publikum der Provinz Posen und Schlesien die ergebene Anzeige, daß wir den Herren **Gebrüder Pohl**, Optiker in Posen, Wilhelmsstraße Nr. 9, ein Lager unsrer physikalischen und meteorologischen **Instrumente**, worunter sich auch unsere **Normal-Alkoholometer** in ¼, ½ und ganzen Graden befinden, übergeben haben, und bitten wir, den betreffenden Herren die geschätzten Aufträge gütigst ertheilen zu wollen.

Berlin, im September 1863.

J. C. Greiner sen. & Sohn.

Bezugnehmend auf obige Anzeige der Herren ***J. C. Greiner sen. & Sohn*** in **Berlin** empfehlen wir

Normal-Alkoholometer, Maisch-thermometer, Sacharometer, Zucker-, Kartoffeln-, Säure-, Essig-, Lauge-, Bier-, Oel-, Milch- und Butter-waagen, Verschluß-Alkoholometer Alkoholometer nach Richter und Tralles, vorzüglich gearbeitete **Barometer**, sowie sämmtliche optische, **mathematische** und physikalische Instrumente zu den billigsten Preisen.

Auswärtige geehrte Aufträge werden sofort ausgeführt.

Gebr. Pohl, Optiker,
Posen, Wilhelmsstraße Nr. 9.

Ein großes **Repositorium** nebst **Ladentisch** und eine große feste **Ladenthür** mit Zarge und Glasthüren sind zu verkaufen Jesuitenstr. 9.



Winter-Schuhe



für Herren, Damen und Kinder,

als: **Düffelschuhe** mit wollenem Futter, flach, **Stiefeletten** zum Schnüren und mit **Gummieinsatz** und **Herren-Reisestiefel,** letztere bequem über die Stiefeln zu ziehen,

empfehle ich in größter Auswahl und sind diese Fußbekleidungen den Filzschuhen bedeutend vorzuziehen, weil solche nicht nur wärmer, sondern auch gesünder und dauerhafter sind.

Einzige Niederlage bei

A. Birner,
Markt 68, Ecke der Neuenstraße.

Hugo Schroeter,

Wasserstraße Nr. 7. **Uhrmacher,** Wasserstraße Nr. 7.

empfiehlt sein Lager verschiedener Arten Uhren. Reparaturen werden aufs Sorgfältigste ausgeführt und bei reeller Garantie die billigsten Preise zugesichert.

☞ Stets nur in den renommirtesten Geschäften gearbeitet, darf ich mich der Versicherung hingeben, jeden meiner geehrten Kunden zur Zufriedenhenheit dienen zu können.

Gleichzeitig wird ein Lehrling gewünscht.

Alte Schiebelampen werden mit **Patent-Sparbrennern** versehen, dadurch wie neu,

Alle Arten Lampen werden reparirt,



Glocken, Cylinder, Dochte,

so wie **Moderateur-Lampen** in Porzellan, Glas und Bronce in reichster Auswahl, ferner **Petroleum-** und Schiebe-Lampen.

Friedrichsstrasse 33. **H. Klug.**

Mädchenpaletots, Mäntel und **Jacken**, **Seelenwärmer** und **Gamaschen, Knabenpaletots, Havelocks** und **Anzüge** für jedes Alter empfiehlt in grösster Auswahl

E. Lisiecka,
gegenüber der Postuhr.

Das Hauptdepot meiner Artikel, als:
Matico Capsules,
Matico Injection,
Sirop de Raifort jodé de Dorvault,
Sirop de quinquina rouge ferruginaux etc. etc.,
befindet sich in **Breslau** bei Herrn Apotheker **Görtz** (Aesculapapotheke).

***Grimault & Cie* in Paris.**

Die Biermann'schen nicotinfreien Gesundheits-Cigarren und Tabake

sind die **einzigen** in Europa bisher existirenden Fabrikate, **bei deren Genuß der Raucher weder Nachtheile für die Gesundheit riskirt, noch die sonst mit dem Rauchen verbundenen Unannehmlichkeiten** (Trockenheit des Schlundes und der Zunge, Hustenreiz, Nervenerregung) empfindet. Da durch das Rauchen der **Biermann**'schen Waare **auch der Speichel nicht absorbirt wird**, vielmehr nur **ein wohlthätiger Reiz der Magennerven eintritt**, so ist dieselbe zugleich ein **vortreffliches Verdauungs-Beförderungs-Mitttel.**

Die Preise betragen für Cigarren:		desgl. für Tabake:
Superior 25 St. in Orig. Verpack. (weiß) 1 Thlr., pr. Mille 40 Thlr.		in weißer ¼ Pfd. Verpackung pr. Pfd. 20 Sgr.
Prima 25 „ „ „ (blau) 22½ Sgr., „ „ 30 „		in blauer „ „ „ „ 15 „
Secunda 25 „ „ „ (roth) 15 „ „ „ 20 „		in rother „ „ „ „ 10 „

En détail werden am Platze **Cigarren** nur in ¼ Hundert, nach Auswärts **nicht** unter $^1/_{10}$ Kiste und **Tabake** in ¼ hier und Auswärts nicht unter 1 Pfd. abgegeben.

Wiederverkäufer erfahren auf Franko-Anfragen bei guten Referenzen auf resp. Firmen meine Konditionen; ich bemerke jedoch, daß ich Niederlagen nur für feste Rechnung gebe.

Carl Biermann, Cigarren-Importeur,
in **Berlin**, Spandauerstr. 26, vis-à-vis dem Rathhause.

☞ **Niederlagen befinden sich:**

Posen bei Herrn	***Robert Plume,*** General-Depot.	
Chodziesen bei Herrn	***Th. Breite.***	
Danzig „ „	***T. F. Fass.***	
Dirschau „ „	***Ferdinand Thieme.***	
Elbing „ „	***G. Volkmann.***	
Greifenhagen bei Herrn	***C. Castelli.***	
Inowraclaw „ „	***H. Charmak.***	
Marienwerder „ „	***A. Zobel & Co.***	
Schrimm „ „	***Herrmann Casriel.***	
Stargardt (Pr.) „ „	***J. Steller.***	
Thorn „ „	***Benno Richter.***	
Wollstein „ „	***B. Hamel.***	

Winter-Saison
in
Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige Konversationshaus bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; dasselbe hat in jüngster Zeit durch verschiedene Neubauten noch weitere Ausdehnung gewonnen und enthält viele prachtvoll dekorirte Räume, einen großen Ball- und Konzertsaal, einen Speisesalon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Konversations- und Spielsäle. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die beliebte Kurkapelle von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Concerte und andere Festlichkeiten wechseln, wie in der Sommer-Saison, fortwährend mit einander ab. Eine ausgezeichnete französische Vaudeville Gesellschaft ist engagirt, die in dem neuerrichteten, höchst elegant ausgestatteten Theatergebäude, welches durch eine geheizte Gallerie mit dem Conversationshause verbunden ist, wöchentlich zwei bis drei Vorstellungen giebt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild als alle andere Wildgattungen.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bayerisch-östreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Vierzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Mein neu und freundlich eingerichtetes
Restaurations-, Wein- u. Bierlokal
am Sapiehaplatz, Magazinstraße 14,
empfehle gütiger Beachtung.

H. Seiffert.



Der Bockverkauf in meiner Stammschäferei beginnt mit dem Monat November.

Neu-Mellentin bei Pyritz in Pommern.

F. W. Krümling.



Der Verkauf einjähriger
Zuchtwidder
aus meiner reinblütigen Negretti-Stammheerde hat begonnen.

Hohen-Carzig bei Bahnhof **Friedeberg** an der Ostbahn, den 7. November 1863.

Matthes.



Der **Bockverkauf** auf der Stammschäferei **Sędziwojewo** bei **Wreschen** beginnt mit dem 10. November d. J.

Lüdemann.

Circa 20,000 **Mauersteine** stehen auf meiner Ziegelei an der Warthe, ½ Meile unterhalb Obornik preiswürdig zu verkaufen; auch bin ich nicht abgeneigt, auf künftiges Jahr auf die ganzen zu brennenden Steine, circa 200,000, abzuschließen, und können diese franko Posen gestellt werden. Reflektanten können sich unter der Adresse **G. K.** poste restante **Czarnikau**, an mich wenden.

Die Portland-Cement-Fabrik „STERN“
Toepffer, Grawitz & Co.
in Stettin

empfiehlt das in ihrem neu errichteten Etablissement hergestellte Fabrikat, welches dem besten englischen Portland-Cement in Güte vollständig gleich kommt, und überall als vorzüglich anerkannt wird, den Herren Bauunternehmern und Cementhändlern ganz ergebenst und bittet um gefällige Aufträge.

Wollene Gamaschen, Seelenwärmer, Kapotten u. Umwürfe in größter Auswahl bei

Z. Zadek & Comp.,
5. Neuestraße. 5.

Moderne Hutgestelle,

à 5 und 6 Sgr., verfertigt
Pauline Hahn, St. Martin 78.

Die zweite Sendung **Hamburger Fleischwaaren,** als:
Hamburger Rauchfleisch, Roulade, Leber-, Trüffel-, Schlack-Mett- und Zungenwurst, so wie **Wiener** und **Fraustädter Würstchen**
empfing und empfiehlt

D. Fromm, Sapiehaplatz 7.

Grätzer Bier à 2 Sgr. die Flasche
vorzüglich gut empfiehlt ***M. Grätzer.***

Martinshörner
mit und ohne Füllung empfiehlt die Konditorei
von **F. Rudzki,** Breslauerstraße Nr. 14.

Gefüllte Martinshörner
in verschiedenen Größen empfiehlt von heute an die Konditorei von
J. P. Beely & Comp.

Martinshörner
bei ***R. Krug,*** St. Martin Nr. 3.

Martinshörner,
gefüllt und in allen Größen sind vorräthig in der Konditorei von
N. T. Hundt. Markt Nr. 8.

Martinhörner ☜
empfiehlt von heute ab die Konditorei von
A. Pfitzner.

Martinshörner
empfiehlt die Konditorei
Albin Gruszczynski.

Täglich frische Austern
bei ***Jacob Tichauer.***

Elbinger Neunaugen
empfing **F. A. Wuttke,**
Sapiehaplatz 6.

Grünb. zuckers. **Weintr.** bill. bei **Kletschoff.**

Frische **Gebirgspreiselbeeren** zum Einmachen, fette **Kieler Sprotten, Russische Tafel-Bouillon, Prima-Schweizer-, Kräuter-, Eidammer-, Parmesan-, Neufchateller-** und echten **Limburger Käse** empfing und empfiehlt

D. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Eine Wohnung von 4—5 Zimmern, sogleich oder in nächster Zeit zu beziehen, wird gesucht. Von wem? erfährt man in der Exped. d. Ztg.

Ein Kommis und ein Lehrling evangelischer Konfession finden in meinem Material- und Farbe-, Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft zu Neujahr oder auch gleich ein Unterkommen.

Kurnik, den 8. November 1863.

J. F. C. Krause.

Tüchtige **Vergolder-Gehülfen u. Steinpapp-Arbeiter** finden dauernd lohnende Beschäftigung in der Steinpapp-Fabrik und Vergolderei von **Eckart & Korn,**
Königsberg i. Pr.

Meldungen mit Angabe der Bedingungen bitten wir uns franko einzusenden.

Einen Lehrling sucht der Apotheker
G. Schubarth.

Ein Lehrling findet in unserm Geschäft sofort Unterkommen.

L. Kaskel & J. Munk.

Ein unverheiratheter **Gärtner**, der deutschen und polnischen Sprache mächtig wird für das Dom. **Ciesle** bei **Buk** gesucht.

Ein **Tenorhorn-Mundstück** ist verloren. Abzugeben gegen eine Belohnung St. Martin 62 zwei Treppen.



Am 7. d. Mts. sind mir aus dem Hofe zwei Fohlenstuten fortgelaufen, das eine 1¾ Jahr, braun mit Stern, Vorderfüße weiß gefesselt und auf dem Rücken mit Aalstreifen, das zweite, 9 Monat alt, braun mit Stern. Eine angemessene Belohnung verspricht der Eigenthümer und Schulze ***Adam Jeske*** zu St. Lazarus, wohnhaft an der Breslauer Chaussee. Vor Ankauf der Fohlen wird gewarnt.

Ein schwarzer **Ohrring** ist am Sonntag Abend vom Theater bis zur St. Adalbertstraße Nr. 3 verloren gegangen, woselbst ihn der ehrliche Finder abgeben kann.

Unter Mitwirkung bedeutender Männer auf dem Gebiete der Theologie und Pädagogik gedenken die Unterzeichneten vom 1. Januar a. f. ab ein **„Evangelisches Kirchen- und Schul-Blatt für Posen und Westpreußen“** herauszugeben. Dasselbe, stehend auf dem Bekenntnisse unserer Kirche, soll Raum bieten für treue Zeugnisse aus Kirche und Schule, und Streiter dingen zum gemeinsamen Kampfe gegen den Geist der Welt, der auch auf diesen heiligen Gebieten Raum zu gewinnen sucht.

Jede Nummer des Kirchen- und Schulblattes bringt abwechselnd homiletische, katechetische und exegetische Erklärungen der Perikope — eine theologische oder pädagogische Abhandlung, historische Mittheilungen aus Kirche und Schule, amtliche Bekanntmachungen u. s. w. Wir erlauben uns dies Blatt, welches wöchentlich in einer Nummer erscheint und zum Quartalpreise von 12½ Sgr. durch alle Postanstalten (in **Bromberg** Hofbuchhandlung von **L. Levit**) bezogen werden kann, den Herren Pastoren und Herren Lehrern bestens zu empfehlen — bemerken auch besonders für die Letzteren, daß ein Verzeichniß vakanter Stellen in möglichst großer Ausdehnung wird gegeben werden. Das Nähere besagen die jedem Herrn Geistlichen beider Provinzen zugeschickten Prospekte und bitten wir, die Abonnements baldigst anmelden zu wollen, da nur bei Betheiligung von 300 Abonnenten das Blatt erscheinen kann.

Bromberg den 8. November 1863.

J. Wenzel, Pastor in Poln. Krone. **R. Reinhard,** Pastor in Rojewo Kaczkowerdorf.

Der hiesige Vorschußverein hat seine Wirksamkeit begonnen und es wird daher seinen Mitgliedern anheimgestellt, Darlehns-Anträge, unter der Adresse des Vorsitzenden, Herrn Dr. **Jochmus,** an denselben zu richten.

Posen, den 10. November 1863.

Der Vorstand.

Die Ausspielung findet Sonntag den 15. November Nachmittags 2 Uhr im großen Saale von **Keilers Hotel** zum Englischen Hof statt, und sind daselbst die Gewinne von 10 bis 12 Uhr Vormittags ausgestellt.

Der Vorstand des jüdischen Töchtervereins.

Theater-Anzeige.

Wegen plötzlicher Heiserkeit des Herrn **Fritz Bethge** kann die angekündigte Vorstellung: **„Maria Stuart"** nicht gegeben werden. — Dafür: **Medea.** Medea Frl. **Janauscheck.**

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 10. November 1863.

Roggen, Stimmung fest.
- loko 36¼.
- November 36⅛.
- Frühjahr 37.

Spiritus, Stimmung besser.
- loko 14⅝.
- November 14⅝.
- Frühjahr 14 11/12.

Rüböl, Stimmung unverändert.
- loko 12.
- November 11 7/12.
- Frühjahr 11 13/24.

Stimmung der Fondsbörse: fester.
Staatsschuldscheine 88½.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 93½.
Polnische Banknoten 93.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 10. Novbr. 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	103½	—	—
„ 3½ „ „	—	—	—
„ 4 „ neue „	—	93½	—
„ Rentenbriefe	96	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	—	—
„ 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
„ 5 „ Kreis-Obligationen	101¾	—	—
„ 5% Obra-Mel.-Oblig.	101¾	—	—
„ 4½ „ Kreis-Obligationen	98	—	—
„ 4 „ Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ Freiw. Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
Preuß. 5% Staats-Anleihe	—	—	—
„ 3½ „ Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ „ „	—	—	—
Polnische 4 „ „	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ „ Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	92¾	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—

Wetter: herbstlich schön.

Roggen behauptet, p. Nov. 29½ Br., 5/12 Gd., Nov.-Dez. 29½ Br., 5/12 Gd., Dezbr.-Jan. 29⅝ Br., ¾ Gd., Jan.-Febr. 1864 30½ Br., ⅓ Gd., Febr.-März 31 Br. u. Gd., Frühjahr 31⅝ bz., ¾ Gd., ⅞ Br.

Spiritus (mit Faß) matt, gek. 33,000 Qu., p. Nov. 13½-5/24 bz., Dez. 13⅛ bz. u. Br., ¼ Gd., Jan. 1864 13½ Br., 5/12 Gd., Febr. 13 7/12 Br., ½ Gd., März 13⅔ Br., 7/12 Gd., April 13¾ Br. u. Gd.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 2. bis 8. Novbr. 1863.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
2. Nov.	+ 2,0°	+ 7,5°	27 Z. 10,5 L.	SSW
3. „	+ 2,1°	+ 7,0°	27 „ 10,8 „	SW.
4. „	+ 1,8°	+ 7,0°	27 „ 11,0 „	SSW
5. „	+ 3,5°	+ 10,0°	28 „ 0,0 „	W.
6. „	+ 0,0°	+ 3,8°	28 „ 0,0 „	NW.
7. „	+ 0,0°	+ 3,5°	27 „ 11,4 „	NW.
8. „	— 0,3°	+ 2,4°	27 „ 11,2 „	W.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 9. Novbr. Vrm. 8 Uhr 3 Zoll.
„ 10. „ „ „ 3 „

Produkten-Börse.

Berlin, 9. Nov. Wind: NO. Barometer: 28. Thermometer: früh 0. Witterung: hell und kalt.

Weizen loko 50 a 59 Rt. nach Qual., feinen weiß. Thorner 58 ab Bahn bz., weiß. bunt. poln. 55 do.

Roggen loko alten 36¼ ab Boden bz., neuen mittel 80pfd. 37½ ab Bahn bz., fein. u. exquisit. neuen 38¼ a 39 ab Bahn u. ab Kahn bz., Nov. 36 a 35⅝ bz. u. Gd., 35¾ Br., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 35⅛ a 35⅝ bz. u. Gd., 35¾ Br., Jan.-Febr. 36 bz., Frühjahr 37 a 36⅝ bz. u. Gd., 36¾ Br., Mai-Juni 37⅝ a 37¼ bz., Juni-Juli 38⅜ a 38¼ bz.

Gerste große 31 a 37 p. 1750pfd., uckermärk. 33 ab Bahn bz.

Hafer loko 22 a 23½ nach Qual., warthebr. u. pomm. 22⅝ ab Bahn bz., Nov. 21¾ bz., Nov.-Dez. do., Frühjahr 22¾ bz., Mai-Juni 23 bz., Juni-Juli 23½ Br.

Erbsen, Kochwaare 41 a 48 Rt.

Rüböl loko 11 11/12 Br., Nov. 11¾ a 11⅝ bz. u. Gd., 11 17/24 Br., Nov.-Dez. 11⅝ a 11½ a 11 13/24 bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. 11½ bz., Jan.-Febr. 11½ Br., April-Mai 11⅝ a 11½ bz. u. Gd., 11 13/24 Br., Mai-Juni 11⅝ bz.

Spiritus loko ohne Faß 14⅝ bz., mit leihweis. Gebinden 14⅝ Rt., Nov. 14 7/12 a 14 5/12 bz. u. Gd., 14½ Br., Nov.-Dez. 14⅜ a 14¼ bz. u. Gd., 14½ Br., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. 14 11/24 bz., April-Mai 14 11/12 a 14¾ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 15 1/12 a 15 bz. u. Gd., 15 1/24 Br., Juni-Juli 15⅛ a 15 7/24 bz.

Weizenmehl 0. 4 1/12 a 3 11/12, 0. u. 1. 3 11/12 a 3½ Rt., Roggenmehl 0. 3¼ a 3, 0. und 1. 2⅞ a 2½ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 8. Novbr. Die Witterung war nach Sturm mit Schnee und Regen kalt und schön.

Weizen loko p. 85pfd. gelb. 50-54½ bz., fein. 55 bz., 1 Lad. vorpomm. 83pfd. Garantie 53 bz., 84pfd. bunter 53½ bz., 83/85pfd. gelb. Nov. 54½ Gd., Frühjahr 56⅝ bz., ½ Br., ¼ Gd., (in einem Falle 57 bz.), Mai-Juni 57 bz. u. Gd.

Roggen p. 2000pfd. loko 35-36 bz., Nov. 35 Gd., Nov.-Dez. 34¾ bz., 35 Br., Frühjahr 36¼ Br., 36 bz. u. Gd.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Rüböl loko 11⅝ bz., Kleinigkeiten 11⅝ bz., Nov. 11 7/12 Br., Nov.-Dez. 11¼ Br., Apr.-Mai 11¼ bz. u. Br., ⅛ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 14, 14 1/12 bz., Nov. 14 1/12, 13 11/12 bz., 14 Br., Frühjahr 14⅓, ¼ bz., Mai-Juni 14 7/12 bz. (Ostf.-Z.)

Breslau, 9. Nov. Wind: N. Wetter: kühl, bewölkt, früh ½° Kälte. Barometer 27" 9'''.

Weißer schlesischer Weizen 54—67 Sgr., gelber schles. 52—60 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Roggen p. 84pfd. 40—44—46 Sgr.

Gerste p. 70pfd. schles. 30—36 Sgr., feinste weiße 38—39 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 26—29 Sgr.

Kocherbsen 52—56 Sgr., Futtererbsen 50—52 Sgr. p. 90 Pfd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13¾ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen (p. 2000pfd.) abgelaufene Kündigungsscheine in Auktion 32¼ bz., p. Nov. u. Nov.-Dez. 32¼ bz., Dez.-Jan. 32½ Gd., April-Mai 1864 34¼ Br. u. Gd.

Weizen p. Nov. 47½ Br.

Gerste p. Nov. 35½ Br.

Hafer p. Novbr. 35 Br., April-Mai 1864 36½ Br., 36 1/12 Gd.

Rüböl loko 11½ bz., p. Nov. 11 5/12 bz., 11½ Br., Nov.-Dez. 11½ Br. u. Gd., Dez.-Jan. 11½ Br., April-Mai 1864 11½ Br., 11¼ Gd.

Spiritus loko 13⅝ bz., p. Nov. u. Nov.-Dez. 13¾ bz., Dez.-Jan. 13¾ Gd., Jan.-Febr. 13⅞ Gd., April-Mai 1864 14¼ bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 9. November. Weizen 50—54 Thlr., Roggen 38—43 Thlr., Gerste 34—40 Thlr. Hafer 24—25 Thlr.

Kartoffelspiritus (Herm. Gerson) Lokowaare sowie der laufende Monat gut gefragt, Termine unverändert. Loko 16⅛ Thlr., pr. diesen Monat 15 1/12, ⅛ Thlr. ohne Faß bez. und so ferner gesucht, Novbr. 15 Thlr., Nov.-Dez. 14⅝ Thlr., April-Mai 15½ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1⅓ Thlr. pr. 100 Qrt.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 9. November. Getreidemarkt. Weizen loko fest, ab Auswärts fester, ab Dänemark 2 Thlr. mehr zu bedingen. Roggen unverändert. Oel höher, loko und pr. November 24⅜, pr. Mai 25¼. Kaffee gutes Konsumgeschäft. Zink ohne Umsatz.

London, 9. November. Für englischen Weizen höchste Preise bezahlt. Fremder behauptet. Sekundagerste einen Schilling billiger. Hafer steigend. Amerikanisches Mehl gefragt. — Wetter schön.

Amsterdam, 9. November. Weizen 5 Fl. höher. Roggen loko 3 Fl., Termine 2 Fl. höher. Raps April 68½, Rüböl November 37¾, April 38.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 9. November 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100 bz	
Staats-Anl. 1859	5	103¾ bz	
do. 50, 52 konv.	4	96 B	
do. 54, 55, 57, 59	4½	100 bz	
do. 1856	4½	100 bz	
do. 1853	4	96½ B	[1862]
Präm. St. Anl. 1855	3½	120½ bz	[96 B]
Staats-Schuldsch.	3½	88½ bz	
Kur- u. Neum. Schldv	3½	88 bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	99½ bz	
Berl. Stadt-Obl.	4½	— —	
do. do	3½	— —	
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	87½ bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	4	100 bz	
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	82¾ bz	
Pfandbriefe: do.	4	93⅞ B	
Pfandbriefe: Pommersche	3½	87½ B	
Pfandbriefe: do. neue	4	99½ bz	
Pfandbriefe: Posensche	4	— —	
Pfandbriefe: do.	3½	— —	
Pfandbriefe: do. neue	4	93½ bz	
Pfandbriefe: Schlesische	3½	— —	
Pfandbriefe: do. B. garant.	3½	— —	
Pfandbriefe: Westpreußische	3½	82¾ bz	
Pfandbriefe: do.	4	92½ B	
Pfandbriefe: do. neue	4	92 bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	97 bz	
Rentenbriefe: Pommersche	4	97⅜ B	
Rentenbriefe: Posensche	4	96 bz	
Rentenbriefe: Preußische	4	95½ B	
Rentenbriefe: Rhein.-Westf.	4	97¼ B	
Rentenbriefe: Sächsische	4	— —	
Rentenbriefe: Schlesische	4	96½ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	65 bz u B
do. National-Anl.	5	70-69½-¾ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	80 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	79 bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	82½-81½-¾ bz
Italienische Anleihe	5	69¾ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	85½ bz
Russische: 6. do.	5	92½-92 bz
Russische: Englische Anl.	5	90½ B
Russische: N. Russ. Egl. Anl	3	55 bz
Russische: do.	4½	— —
Russische: do. v. J. 1862	5	87-86¾ bz
Poln. Schatz-O.	4	71 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	89 B
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Polnische: Pfdbr. n. i. SR.	4	83½ bz u G
Polnische: Part. O. 500 Fl.	4	87½ B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56½ G
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30 G
Dessauer Präm. Anl.	3½	102 G (p. St.)
Lübecker Präm. Anl.	3½	49½ Rt etw B u G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	107 B
Braunschwg. Bank-	4	73¾ B
Bremer do.	4	107 G
Coburger Kredit-do.	4	92 B
Danzig. Priv. Bk.	4	100 B
Darmstädter Kred.	4	88½ B
do. Zettel-Bank	4	100 G
Dessauer Kredit-B.	4	3⅛ G
Dessauer Landesbk.	4	31¾ B
Disk. Komm. Anth.	4	98½ bz
Genfer Kreditbank	4	51¾-50¾-50 bz u G
Geraer Bank	4	96½ bz
Gothaer Privat do.	4	96½ B
Hannoversche do.	4	98 B
Königsb. Privatbk.	4	100 G
Leipziger Kreditbk.	4	74 B
Luxemburger Bank	4	104 B
Magdeb. Privatbk.	4	90 B
Meininger Kreditbk.	4	94¾ Kl bz u B
Moldau. Land. Bk.	4	33 etw bz u G
Norddeutsche do.	4	102 G
Oestr. Kredit- do.	5	78¾-77½-¾ bz u B
Pomm. Ritter- do.	4	94 B
Posener Prov. Bank	4	96¼ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	125½ bz
do. Hypoth.-Vers.	4	110⅛ B
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	101½ G
Thüring. Bank	4	71½ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	88½ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	100 bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	81½ bz
do. Lit. B.	3½	81½ bz
do. IV. Ser.	4½	99½ B [V. 99½ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	99 B
Berlin-Anhalt	4	98 B
do.	4½	100½ G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97½ B
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	95¼ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	93 B
Berl.-Stet. III. Em.	4	93 B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100¾ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 G
do. II. Em.	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	92½ B
do.	4½	101 bz
do. IV. Em.	4	90½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102 B
Magdeb. Wittenb.	4½	100 G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	86 etw bz
Niederschles. Märk.	4	95½ bz
do. conv.	4	95¾ G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	100½ B
Niederschl. Zweigb.	5	100½ B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	95½ B
do. Litt. E.	3½	81 B
do. Litt. F.	4½	100¼ G
Oestr. Französ. St.	3	253 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	256 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	92⅝ B
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	97 bz
do. 1862	4½	97 bz
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100 bz
do. II. Em.	4½	100 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	99¾ B
do. III. Em.	4½	99¾ B
Thüringer	4	99⅝ bz
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	94¼ B
Aachen-Mastricht	4	26½-26 bz
Amsterd. Rotterd.	4	105 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	105 bz [Lt. B. [— —
Berlin-Anhalt	4	151½ bz
Berlin-Hamburg	4	120 G
Berl. Potsd. Magd.	4	186 bz
Berlin-Stettin	4	129½ bz
Böhm. Westbahn	5	66¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	131½ bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Minden	3½	174½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	51 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	140 etw bz
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Leipzig	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	66½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	124 bz
Mecklenburger	4	62 bz
Münster-Hammer	4	97½ B
Niederschles. Märk.	4	96 G
Niederschl. Zweigb.	4	60 B
Nordb., Frd. Wilh.	4	58¾-59 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	152-51-½ B [Lt. B
Oest. Franz. Staat.	5	105-104-½ bz [139
Oest. sdl. St B (Lom)	5	141-14¼-½ bz [B
Oppeln-Tarnowitz	4	55 B
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	95½ bz
do. Stamm-Pr.	4	105 G
Rhein-Nahebahn	4	23½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	108½ bz
Stargard-Posen	3½	98½ bz
Thüringer	4	124½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 7 G
Louisd'or	—	110⅝ bz
Sovereigns	—	6. 21½ bz u B
Napoleonsd'or	—	5. 10¼ bz u B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461 bz
Dollars	—	1. 11¼ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 2. G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99 7/12 bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ B
Oestr. Banknoten	—	86⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	93 G
Russische do.	—	93⅝ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	136 etw bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	95 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	98½ B
Minerva, Brgw. A.	5	22½ B
Neustädt. Hüttenv.	4	2¾ Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	340 B p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 7. November.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	142 bz
do. 2 M.	3	141½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151½ bz
do. do. 2 M.	3	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 18⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79¼ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	87¼ bz
do. do. 2 M.	5	86½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4½	99 1/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W	4	103½ bz
do. do. 3 M.	4	101 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110 bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	93½ B

Mit dem Bekanntwerden der Thronrede mehrte sich die Verkaufslust.

Breslau, 9. November. Ohne Grund war die Börse in sehr flauer Stimmung.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 78½-77½ bz. Oestr. Loose 1860 82½ bz. Schlesische Bankverein 100 bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Aktien 132¼ Br. dito Prior. Oblig. 95¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 100½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100½ Br. Köln-Mindener Prior. 91¼ Br. Neiße-Brieger 85¼ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 152 Br. dito Lit. B. 140¼ Br. dito Prior. Oblig. 95¾ Br. dito Prior. Obligationen 100½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 83¼ Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 55½ Br. Kosel-Oderberger 52½ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Frankfurt a. M., Montag 9. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Starke Verkaufsordres in östreichischen Effekten brachten einen merklichen Rückgang derselben hervor; ebenso auch in andern Effekten. Böhmische Westb. 64½.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 103½. Ludwigshafen-Bexbach —. Berliner Wechsel 105 Br. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 117¾ Br. Pariser Wechsel 93¼ Br. Wiener Wechsel 100¾. Darmstädter Bankakt. —. Darmstädter Zettelbank 251 Br. Meininger Kreditaktien 95 Br. Luxemburger Kreditbank 104 Br. 3% Spanier —. 1% Spanier 47½ Br. Span. Kreditb. Pereira — Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 56½ Br. Badische Loose 53½ Br. 5% Metalliques 63 Br. 4½% Metalliques 55 Br. 1854r Loose 75½ Br. Oestr. National-Anlehen 67⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 186 Br. Oestr. Bankantheile 781. Oestr. Kreditaktien 181. Oestr. Elisabethbahn —. Rhein-Nahebahn 26½. Hess. Ludwigsb. 125. Neuste östr. Anl. 81½.

Hamburg, Montag 9. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Lebhaftes Geschäft bei theils wesentlich niedrigeren, theils nominellen Kursen. Geld knapper.

Schlußkurse. National-Anleihe 69. Oestr. Kreditaktien 76½. Oestr. 1860er Loose 81½. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 37½. Vereinsbank 104 Br. Norddeutsche Bank 102½. Rheinische 95. Nordbahn 57½. Diskonto 5½% Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Montag 9. November. (Schluß-Kurse der officiellen Börse) Die Börse schloß flau.

5% Metalliques 74, 70. 4½% Metalliques 66, 50. 1854er Loose 92, 00. Bankaktien 786, 00. Nordbahn 163, 40. National-Anlehen —. Kredit-Aktien 180, 90. St. Eisenb. Aktien-Cert. 182, 00. London 114, 60. Hamburg 86, 00. Paris 45, 65. Böhmische Westbahn 153, 50. Kreditloose 137, 00. 1860r Loose 94, 70. Lombardische Eisenbahn 245, 00.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.